

Die „Volkswacht“  
erscheint täglich 6 Mal  
von 8 Uhr bis  
Abend. Preis 20 Cents. 1/2  
und 3/4 Bogen. In Belgien,  
Frankreich, England, etc.  
Preis 25 Cents. 1/2  
und 3/4 Bogen. In den  
USA und Kanada 30 Cents.  
In Mexiko 25 Cents. In  
den übrigen Ländern 20 Cents.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verlagsanstalt  
L. W. Schönlank  
Königsplatz 10  
Berlin

Telephon  
Redaktion 314.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 178.

Freitag, den 2. August 1907.

18. Jahrgang.

### Parlamentsschluss.

Aus Wien wird uns geschrieben:  
Nach einer kurzen Tagung ist das Parlament auf Sommerferien gegangen, und wenn auch in diesen fünf Wochen der ersten Session wenig Gelegenheit zu politischer oder wirtschaftlicher Arbeit war, so zeigten sich doch schon mit aller Klarheit die Kräfte, die in diesem ersten Parlamente des allgemeinen Wahlrechts wirksam sein werden. Da zeigt sich denn als das Charakteristische die unbedingte Vorherrschaft der Christlichsozialen mit der förmlichen Zustimmung des Reichstages — beides im engsten Zusammenhang mit dem sozialistischen Wahlsiege. Bei den Wahlen hatte sich gezeigt, daß es nur eine organisierte bürgerliche Partei gibt, die im Kampfe gegen die Sozialdemokratie ins Gewicht fällt: die Christlichsozialen. Wie die Sozialdemokraten, hatten auch die Christlichsozialen in allen Wahlkreisen Deutschösterreich reichlich Kandidaten aufgestellt und sie hatten in ihrer Agitation alle Kräfte der Verleumdung aufgebunden — nicht nur gegen die Sozialdemokratie, sondern auch gegen alle bürgerlichen Parteien. Das hatte denn auch alle bürgerlichen Parteien gegen die Christlichsozialen aufgebracht und sie diesen zu Feinden gemacht. Man muß das festhalten, um die ganze Verlorenheit unseres Freiheitskampfes zu erkennen. Dazu kommt noch, daß unser Bürgerkrieg in den Südbanländern durchaus antiklerikal ist und die Los von Rom-Bewegung heute dort schmerzhaft dem Katholizismus entgegengerichtet. So erhielten denn auch die Christlichsozialen in Böhmen nur wenige Stimmen. Aber doch genug, um in einem Duzend Wahlkreisen zwischen Sozialdemokraten und Nationalen zu entscheiden. Die Sozialdemokraten hatten im ersten Wahlgang die Nationalen aller Couleur über den Haufen geworfen. Was Wunder, daß sich diese nun den Christlichsozialen in die Arme warfen, die ihnen noch einige Mandate resten und sie vor dem vollständigen Untergang bewahren konnten. Und so vertrieben sie ihre Seele an Rom. Voran ihr Führer, Jung-Elektus Wolf, der einst den Drachen Sozialdemokratie zerlegt hatte und nun alt und matt geworden war. Es war nicht ein Stichwort, bei dem Christlichsozialen und Deutschradikale einander einige Mandate scherten, sondern die Deutschradikale — ehemals freie Arbeiterparteigänger — erklärten die Wahlkreise der Christlichsozialen, wobei sie, die Los von Romler, doch im Parlament Gefolgschaft zu leisten hatten.

Dieses Bündnis zwischen Wolf und Gohnman kam zum Ausdruck, als im Parlament die deutschfreisinnigen Parteien daran gehen wollten, die Fraktionverhinderung aufzugeben und wie sie ihren Wählern verzeihen hatten, die keine deutsche Partei zu gründen. Da erklärten die Deutschradikalen, sie könnten nur dann mitmachen, wenn die drei Wiener Abgeordneten nicht aufgenommen würden. Zwei davon, einer (der als Sozialdemokrat gewählt war und sich um die Aufnahme garnicht bekümmert hatte) und Sekunda seien Juden, mit denen sie als antisemitische Partei nicht in

einem Verbande zusammenstehen könnten: God steht den Sozialdemokraten zu nahe. Aber beide Argumente waren verlogen; denn Sekunda war als Kandidat der vereinigten freisinnigen Parteien gewählt worden und hatte also Anspruch, aufgenommen zu werden, und überdies waren in Währen zwei Juden, Rißt und Reblitz, gewählt worden, mit deren Ausnahme die Deutschradikalen einverstanden waren. Baron God aber steht den Sozialdemokraten garnicht nahe, aber ist als Gründer und Obmann des antikerikalen Vereins „Freie Schule“ den Christlichsozialen verhaßt. Es handelte sich bloß darum, den Christlichsozialen die einzigen antikerikalen bürgerlichen Angehörigen, die in Wien gewählt wurden, aus dem Wege zu räumen. Das setzte also Gohnman mit Hilfe Wolfs durch und gleichzeitig erreichte er, daß aus der einzigen deutschfreisinnigen Partei, die ein Gegengewicht gegen die Christlichsozialen hätte bilden können, nichts wurde. 67 Mann stark waren die Christlichsozialen in das Parlament eingezogen, die größtenteils verkleidet waren, sie würden 100 Abgeordnete zählen, — also eine Partei, die weit kleiner war, als die Sozialdemokraten, kleiner auch als die vereinigten Deutschfreisinnigen. Rasch entschlossen nahmen sie die 30 Antikerikalen an, die sie ehemals nicht genug hatten leisten können, und mit denen sie während der Wahlen eine Gemeinschaft abgelehnt hatten. Aber nun, da die Wahlen vorbei waren, konnten sie ungehindert sich als Merkale bekennen und mit den anderen Merkalen zusammen einen Verband bilden. So wurden 49 Mann stark, somit die stärkste Partei im Hause und traten nun die Herrschaft im Parlament an. Die deutschfreisinnigen Fraktionen folgten willig ihrer Führung. Was lag ihnen daran, daß die Christlichsozialen — deutschchristlich hatten sie sich bei den Wahlen genannt — sich nun als Merkale demaskieren sollten? Was verschlug es ihnen, daß sie während der Wahlbewegung von ihnen auf das schärfste verurteilt worden waren? Sie hatten jetzt nur noch eine Sorge: ihrem Haß gegen die Sozialdemokratie Ausdruck zu verleihen. Und so juchzten sie den Christlichsozialen zu, die das Schimpfen auf die Sozialdemokraten wirklich großartig vertrieben. Und sie ließen hinter dem Rücken der Wähler, bis er sie dort hatte, wo er sie haben wollte. Also ließen sie sich zuerst die Theorie aufschwimmen, daß das Präsidium der stärksten Partei gebühre, wenn auch diese Partei sich eigentlich erst zum Zwecke der Präsidentenwahl künstlich zur stärksten Partei gemacht hatte und wenn sie auch dann noch nicht einmal ein Mittel des Hauses ausmachte, und sie versicherten selbst auf eine Vizepräsidentenstelle, weil sie auf diese Weise die Sozialdemokraten auch um ihren Anspruch prellen konnten.

Aber mit den deutschnationalen Vorkämpfern haben die Christlichsozialen noch nicht die Majorität im Parlament. Dazu brauchen sie noch mindestens die Polen. So wurde denn der Polenklub in die antisozialdemokratische Majorität einbezogen. Er war wirklich nicht schwer zu gewinnen. Nicht nur, weil die polnischen Schlägerfraktionen immer bereit sind, einer Koalition gegen die Sozialdemokratie beizutreten.

Aber sie brauchen auch Schutz für ihre durch Schwindel und Terrorismus erworbenen Mandate. Diesen Schutz bieten ihnen nun die Christlichsozialen an, also unterstützten sie wieder die Herrschaftskräfte der Christlichsozialen. Schon bei der Behandlung der Dringlichkeitsanträge der Sozialdemokraten und Ruthenen wegen der galizischen Wahlminderbrüche trat diese Koalition zu Tage; noch mehr im Legitimationsauschusse, wo die Majorität die Berücksichtigung über die protestierten polnischen Mandate den Polen und Christlichsozialen zusagte. Und die Deutschnationalen, die, wenn sie eine vernünftige deutsche Politik machen wollten, alles daran setzen müßten, um die Ruthenen zu stärken und die polnische Schlachta zu schwächen, diese Deutschnationalen stimmten, wie es der Vorteil der Christlichsozialen erforderte.

Die Sozialdemokraten haben keinen Anlaß, mit dieser Entwicklung der Dinge unzufrieden zu sein. Jetzt, wo der Merkalismus frecher denn je sein Haupt erhebt, in Oesterreich, wo der Antikerikalismus im Volke noch so stark ist, kann es uns nur angenehm sein, wenn sich die freisinnigen Parteien mit den Merkalen kompromittieren. Sie glauben, Mandatspolitik zu machen, und werden bald erkennen müssen, daß sie nur um so sicherer dem Abgrunde zusteuern. Daß aber der Merkalismus von dieser Situation profitieren könnte, daß Oesterreich wieder merkikal regiert, merkikal verwalten werden könnte, das ist denn doch ausgeschlossen. Dazu sind die Sozialdemokraten zu stark, zu stark im Parlament, zu stark außerhalb des Parlamentes.

Dr. B.

### Politische Heberfahrt.

**Geleglicher Kindererschutz und Arbeiterorganisation.** Die großherzoglich böhmische Regierung scheint sich, die Durchführung des Gesetzes, betreffend Kinderarbeit in den gewerblichen Betrieben, vom 30 März 1908 eintausendmaßen angelegen sein zu lassen. Sie hat über die in diesem Punkte gemachten Erfahrungen einen besonderen Bericht durch ihre Gewerbe-Inspektionen verfaßt lassen, der über die verschiedensten Einzelheiten, die bei der Durchführung des Gesetzes in Betracht kommen, Aufschluß verbreitet.

Obwohl der Bericht mittelst, daß die Kinderarbeit unter dem Einfluß des Gesetzes ansehnlich zurückgeht, so verheißt er sich doch noch nicht, die vielen Schwierigkeiten, die sich in den Weg stellen, Schwierigkeiten, die ihre tiefe Ursache mit haben an dem Volksempfinden, das die inneren Widersprüche des Gesetzes zu Vergleichem heranzieht, ohne dabei zu folgerichtigen Ergebnissen zu kommen, und namentlich nicht verstehen kann, mit welchem Recht von Gesetzes wegen in das Bestimmungsrecht der Eltern über die Arbeitskraft der Kinder eingegriffen wird.

Von besonderem Interesse ist die Mitteilung, daß namentlich die Arbeiter-Organisationen bisher zur Kenntnis und Durchführung des Kinderbeschutzgesetzes, soweit die Gewerbeinspektionen noch ihren Erfahrungen das

### Die Sphinx in Trauer.

Roman von Max Freyer.

„Aber, Karl, Sie sollen doch zum Max“, rief ihm Emma entgegen.  
„Nicht so laut“, räumte er zurück. „Was ich schon vorher schon zu Hause. Aber aus jedem Augenblicke zurück.“  
„Dann wird er gleich kommen.“  
„Aber, Karl, Sie sollen doch zum Max“, rief ihm Emma entgegen.  
„Nicht so laut“, räumte er zurück. „Was ich schon vorher schon zu Hause. Aber aus jedem Augenblicke zurück.“  
„Dann wird er gleich kommen.“  
„Aber, Karl, Sie sollen doch zum Max“, rief ihm Emma entgegen.  
„Nicht so laut“, räumte er zurück. „Was ich schon vorher schon zu Hause. Aber aus jedem Augenblicke zurück.“  
„Dann wird er gleich kommen.“

„Aber, Karl, Sie sollen doch zum Max“, rief ihm Emma entgegen.  
„Nicht so laut“, räumte er zurück. „Was ich schon vorher schon zu Hause. Aber aus jedem Augenblicke zurück.“  
„Dann wird er gleich kommen.“  
„Aber, Karl, Sie sollen doch zum Max“, rief ihm Emma entgegen.  
„Nicht so laut“, räumte er zurück. „Was ich schon vorher schon zu Hause. Aber aus jedem Augenblicke zurück.“  
„Dann wird er gleich kommen.“

„Aber, Karl, Sie sollen doch zum Max“, rief ihm Emma entgegen.  
„Nicht so laut“, räumte er zurück. „Was ich schon vorher schon zu Hause. Aber aus jedem Augenblicke zurück.“  
„Dann wird er gleich kommen.“  
„Aber, Karl, Sie sollen doch zum Max“, rief ihm Emma entgegen.  
„Nicht so laut“, räumte er zurück. „Was ich schon vorher schon zu Hause. Aber aus jedem Augenblicke zurück.“  
„Dann wird er gleich kommen.“







**Aus dem Schandbuch der Mailänder Polizei.** Schon bei dem Standal. des Mailänder Ainderechts hat die vorige Polizei sehr schlecht abgeschrieben. Es ist bewiesen worden, daß sie wiederholt, sogar von einem Laie, die Maria Consolata bunt zuzug, ohne daß die Polizeibehörde irgend welche Maßnahmen getroffen hätte! Noch ist der Einbruch dieser Entschuldigungen ganz frisch, und schon gibt es einen neuen Standal: Eine Frau aus dem Dist. Maria Cantoni, begab sich vor einigen Tagen auf die Mailänder Polizei, um anzugehen, daß ihre Frau, Tochter von Maria Baracchi, einem 64jährigen Rentier, mißbraucht und schwer verletzt worden war. Der Beamte, der sie empfing, der Kommissar Tagliacozzi, versprach, die nötigen Schritte einzuleiten, und der gewöhnliche Herr erschien Tags darauf in der Wohnung der Frau und rief ihr, die Sache doch „beizulegen“. Als die Cantoni davon nichts hören wollte, meinte der Kommissar, die Gegenlage wegen Verleumdung könnte für sie schlecht abschließen, auf alle Fälle würde ihre Tochter durch einen öffentlichen Prozeß entehrt. Endlich bot er der Mutter 100 Lire, wenn sie den Prozeß niederschläge und legte ihr eine dahingehende Erklärung zur Unterschrift vor!! Die arme Frau, eingeschüchtert durch das Drängen des Polizeibeamten, unterschrieb, worauf ihr der Medermann anstatt hundert nur 55 Lire einhändigte! Den Rest wollte er später geben. Glücklicherweise kamen die Brüder der Frau hinter den schiefen Handel und setzten den Polizeikommissar an. Dieser hat schon ein volles Geständnis abgelegt, will aber „in gutem Glauben“ (1) gehandelt haben. Der Prozeß gegen ihn ist eingeleitet.

**Das Kraxifiz in den italienischen Schulen.** Die sozialistische Stadtverwaltung von Alexandria kämpft seit Monaten einen Kampf mit dem Provinzialrat, der der Verwaltung das Recht streitig macht, die Kraxifiz aus den Schulen zu entfernen. Ein gleicher Kampf der sozialistischen Bewegung von Lodi, freilich mit einem anderen Gegner, hat kürzlich vor dem römischen Kassationshof seinen Abschluß gefunden, und zwar blieb in dem Kampfe — das Kreuzsteiger! Der Bürgermeister von Lodi (Provinz Alessandria), Genosse Minato, ließ im Jahre 1903 die Kraxifiz aus den Gemeindefschulen entfernen, da der Stadtrat, wie in Mailand, Cremona, Alexandria u. a. a. O. den Religionsunterricht in den Schulen hatte einstellen lassen. Daraus erklachten die politischen Gegner des Bürgermeisters dem Staatsanwalt Anzeige wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt. Das Gericht von Vellea sprach den Angeklagten frei, das Appellationsgericht von Turin aber verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis! Dieses ungewöhnliche Urteil ist nun vom Kassationshof bestätigt worden. Der Verteidiger hatte unter anderem hervorgehoben, daß doch von „Mißbrauch der Amtsgewalt“ nicht die Rede sein könne, wenn ein Bürgermeister einen Beschluß des Stadtrats ausführt! Alles vergesslich. Das Urteil war und blieb bestätigt, denn auch hier gibt die Lösung: Je absurder, desto besser!

**Was Amerika sich für Rechnungsfehler leisten kann.** geht aus folgendem Washingtoner Telegramm hervor: „Aus einem Bericht des jetzt ausbleibenden Finanzdirektors Roberts geht hervor, daß der Goldbestand der Vereinigten Staaten 135 Millionen Dollar (über 560 Millionen Mark) weniger betrage, als angenommen worden war. Die falsche Schätzung sei auf Rechnungsfehler zurückzuführen, die sich seit dem Jahre 1873 in mehreren Jahren der Goldbestand der Union 148 Millionen Dollars.“

**Die Macht der Sozialisten in Australien.** Zwei interessante Telegramme kommen aus Sydney, die wir ohne Kommentar wiedergeben: „Der Bundesfinanzminister Sir John Forrest, der der antisozialistischen Richtung angehört und in letzter Zeit von der Arbeiterpartei Karl angegriffen worden war, ist von seinem Posten zurückgetreten. Der bisherige Handelsminister Sir William Pyne hat das Finanzressort übernommen.“ (Schles. Bz.) „Der bisherige Bundes-Schatzminister Forrest demissionierte, weil das Ministerium von den Sozialisten abhängig ist. Nunmehr übernimmt der Handelsminister Pyne den Schatz, Chapman Handel und Bölle und Manger die Post.“ (Schles. Bz.)

**Kleine Auslandsnachrichten.** Amerika rüstet: Zwei amerikanische Admirale sollen die Pacific-Rüste besuchen, um einen für eine dritte Flottenstation geeigneten Platz aufzufinden. San Diego kommt in Frage. — Der frühere Abgeordnete zur zweiten Reichsversammlung Priester Lichwinzki wurde zur Auslösung aus dem geistlichen Stande verurteilt, weil er der Pöbel anordnete hat. — Fünf 50 Matrosen des holländischen Kriegsschiffes „Seiderland“, welches angeblich vor New York liegt, sind desertiert. — Die Militär-Ballinge Japan werden in China nicht angestellt. Der chinesische Kriegsminister verbietet aus Furcht vor revolutionären Einflüssen die Anstellung von Militär-Schülern, die aus Japan zurückkehren im Kriegsaumte.

**Breslauer Nachrichten.** Breslau, den 1. August.

**Sozialdemokratie und Militarismus.**

Während im Haag die Delegierten der Kulturstaaten beisammen sitzen, um zu beraten, wie man die Völker von den wie ein qualender Alp auf ihnen lastenden Kriegsrüstungen möglichst erleichtern könne, sitzen daheim in den Ministerien der einzelnen Staaten Militärs und Techniker, wie sie die Waffenmacht ihres Landes immer furchtbarer machen können; sogar das Reich der Lüfte wollen sie jetzt zum schrecklichen Schauplatz künftiger Kriege machen.

Wie vor 2000 Jahren die unstillbare Sehnsucht nach dem Messias und der Erlösung die Welt erfüllte, so heute die Friedenssehnsucht.

Wie die Sozialdemokratie im Kampfe um alle Kulturideale stets in der ersten Reihe gestanden hat, so ist sie auch die ernsteste und rastloseste Verfechterin der Idee vom Weltfrieden.

Weil die Sozialdemokratie aber erkannt hat, daß der heute die Welt bedrückende Militarismus der schlimmste Feind des Weltfriedens ist, so hat sie von jeher den Kampf gegen den Militarismus auf ihre Fahne geschrieben. Es ist nicht die antimilitärische Propaganda der Anarchisten mit der wir Sozialdemokraten den Militarismus zu überwinden hoffen, darüber wird sicher auch der Internationale Sozialistische Kongreß in Stuttgart

nicht den geringsten Zweifel lassen. Aber unser Kampf für die Friedensidee ist darum nicht weniger ernst und kraftvoller. Dies zu beweisen, dazu soll auch die öffentliche Volksversammlung dienen, die Montag, den 6. August, im großen Saale des Gewerkschaftshauses tagen wird und in der Genosse Dr. Maurenbrecher über das Thema: Sozialdemokratie und Militarismus sprechen soll. Der Eintritt kostet 10 Pf., für Frauen und Arbeitslose ist er frei.

Arbeiter! Parteigenossen! Demonstriert durch Massenbesuch dieser Versammlung gegen den Militarismus und für den Weltfrieden.

**Ein großer Falschspielerprozeß**

spielt sich heute und wahrscheinlich morgen noch vor dem Forum der hiesigen Herrentrauerkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Billing ab. Auf der Anklagebank steht der Kaufmann Paul Heide. Ihm ist zur Last gelegt in einer Reihe hiesiger Lokale, zum Beispiel im „Flora“-Restaurant und in der Weinhandlung von Klette, Glücksspiele mit den anwesenden Gästen unternommen zu haben, und zwar sowohl Würfel- wie Kartenspiele, und dabei sich falscher Würfel und gezacketer Karten bedient zu haben. Die Mitspieler waren dabei meistens die Geldtragenden und verloren Beiträge in Höhe von 100 bis 700 Mark an einem Abend. Auch in der Provinz, zum Beispiel nach Altwasser, Strehlen und Ratowitz, hat Heide seine Kunststücken ausgedehnt. In der Verhandlung sind 56 Zeugen, Baunternehmer, Maurenmeister, Restaurateure usw., geladen. Wie werden morgen ausführlich berichten.

**Mitteilungen aus den Gewerkschaften.**

\* **Achtung, Schwarzbecker und Asphaltreue!** Sonntag, 4. August, Vormittags 11 Uhr, findet im „Roten Löwen“, Pulverstraße 21, die nächste Sektionsversammlung statt. Das vollständige Erscheinen der Mitglieder ist notwendig.

\* **Achtung, Hammer und Hilsarbeiter!** Sonntag, den 4. August, Vormittags 11 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1, unsere Mitglieder-Versammlung statt, in welcher Genosse Neufisch einen Vortrag halten wird. Die Kollegen werden ersucht, zu dieser Versammlung recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

**Theater, Konzerte und Vergnügungen.**

\* **Schauspielhaus.** Der erfolgreiche französische Schwan! haben Sie nichts zu veranlassen? gelangt bis auf weiteres täglich zur Aufführung und erregt nach wie vor einen großen Lacherfolg! Billets im Vorverkauf an der Kasse des Theaters und im Verkehrsburgen Parafisch.

\* **Breslauer Sommer-Theater.** (Liedlichs Etablissement.) „Franklein Fokette — meine Frau“, der unterhaltende Schwan! geht heute zum 8. Male in Szene. — Morgen Freitag gastiert nochmals Albert Steinrück vom Deutschen Theater in Berlin, in der Titelrolle des neuen Schauspielers „Der Marquis von Pricola“.

**Aus Schlesien und Polen.**

**Schweidnitz, 31. Juli, Gedentag der Käsilisten.** Ein trauriger Gedentag der Stadt Schweidnitz ist der 31. Juli. An diesem Tage Abends im Jahre 1848 wurden im Straßenumlauf von einer Kavalleriekompanie des 22. Inf.-Regts. sechs Bürger erschossen und fünf andere Personen schwer verwundet, sodaß sie halb darauf starben. An den Stellen, wo die Bürger auf dem Paraderlase vor dem Rathaus ihr Leben aufbathen, sind große Quadersteine mit den Anfangsbuchstaben der Namen der Erschossenen in das Mauerwerk eingelassen. Die elf Gräber werden auf Kosten der Stadt gepflegt. Ein einfacher Grabstein auf dem Friedhofshofe mit den Namen der Gefallenen zielt die mit einem eisernen Rame umschlossene Grabstätte.

Genosse Schmidt hat das Bürgerium seiner ehemaligen Freiheitskämpfer und ist auf dem besten Wege, auch noch den letzten Rest von Freiheits-Idealen für ein Einlengezielt zu verschandern.

**Neueste Nachrichten.**

**In einem Wald von Panzerschiffen.**

Berlin, den 1. August. Während der Swinemünder Kaiser-Zusammenkunft wird im dortigen Hafen nahezu die gesamte deutsche Flotte versammelt sein. Nach einer Kieler Meldung haben gestern die bei Bergen von der Hochseeflotte nach Kiel detachierten Torpedoboote das Artillerieschießen abgebrochen und sind nach Swinemünde abgedampft. Die Hochseeflotte wird in ihrem gesamten Bestand bei der Zweikaiserbegegnung zugegen sein.

**Petersburg, 1. August. (S. L.-B.)** Soviel bisher bekannt, erfolgt die Abreise des Zaren nach Swinemünde heute Abend. Die Nacht „Standard“ sowie die zwei Begleitgeschiffe haben bereits vor Petershof Anker geworfen. Alle Zugänge zur Rüste sind streng abgesperrt. Der Ort der Zusammenkunft wird streng geheim gehalten.

**In der „Aera Solle“ darf über die Aera Stadt nicht gesprochen werden.**

Hagen (Westfalen), 1. August. (S. Tel.-Bz.) Bei der am vorigen Sonnabend hier abgehaltenen Gewerkschaftsversammlung der freien Lehrervereine stand u. a. ein Vortrag auf der Tagesordnung, der sich mit der Aera Stadt befaßte. Dieser Vortrag fiel aus. Wie jetzt verlautet, war dem Referenten Lehrer Mittel aus Dortmund durch einen Vorleser für den Fall des Vortrages die schärfste Maßregelung der Regierung in Arnberg angekündigt worden. Auf diese Drohung hin wurde der Vortrag des Referenten zurückgezogen. Trotzdem aber soll ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet worden sein. Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten. Der Vorfall paßt zum Fall Schänkele. Fall Schellenberg und unzähligen anderen. Deutsche Freiheit!

**Immer neue Waffen-Vestialitäten!**

Genoa, 1. August. (S. L.-B.) In einem Konflikt in der Nähe von Genoa wurden schreckliche Verbrechen entdeckt, welche am Sonnabend verübt wurden. Ein Priester wurde ermordet.

**Das Schnapsverbot in New York?**

New York, 1. August. Der Gouverneur des Staates Georgia, Terrell, hat das von den gesetzgebenden Körperschaften angenommene Gesetz, das den Verkauf von Branntwein im ganzen Staate verbietet, unterzeichnet, entgegen den Erwartungen, die noch in letzter Stunde von den Gegnern der Vorlage gehegt wurden. Der Zweck des Gesetzes ist die Kränklichkeit unter den Negern und den zahlreichen Ausschreitungen der Meier zu steuern, die zu den unerbittlichen Kassetkämpfen und Morden von Lynchjustiz führten.

**Der Friedensdelegierte und der Simplizismus.**

Osaka, 1. August. Das Münchener Weltblatt „Simplizismus“ wurde gestern auf Anordnung eines Kapitäns aus dem Hämmen des Norddeutschen Lloyd entlassen. Das den Vereinen sehr unangenehme Blatt wurde — wodurch hätte man sich eigentlich getroffen? — als Schweineblatt bezeichnet. Bei dieser Scene war der deutsche Friedensdelegierte Frau v. Marshall zugegen!

**Bernburg, 1. August. (S. L.-B.)** In einer Mühle in der Nähe von Jerno explodierten während des Abfluges drei Dynamitpatronen, die ein Bauer zum Fischfang benutzen wollte, aber in der Mühle zurückgelassen hatte. Die Mühle wurde beinahe vollständig zerstört, zwei Personen wurden in Stücke gerissen und mehrere verletzt.

**Wien, 1. August. (S. L.-B.)** In Libau wurde der Obermeister der dortigen Drabfabrik, der Reichsdeutsche Haerz, auf der Straße hinterhand erschossen. Auch auf die dem Mörder nachfolgende Polizei wurde ebenfalls aus dem Hinterhalt gefeuert, wobei ein Polizist erschossen und ein Kolal verwundet wurde.

**Stuttgart, 1. August. (S. L.-B.)** In der hiesigen Bibliothek wurde gestern auf Anordnung der Departementsbehörden, die die Auslieferung einer Anzahl Dokumente verlangte, eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Der Erzbischof hat hiergegen Einspruch erhoben.

**Rom, 1. August. (S. L.-B.)** Die Bevölkerung von Capone meuterte gegen die Gemeindebehörde wegen Einführung einer neuen städtischen Steuer. Die Polizeigebäude wurden in Brand gesetzt.

**Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.**

Donnerstag, den 1. August.

Ort	Heute früh 7 Uhr			Temp.-Ext.		Wetter
	Temp.	Wind	Nebel	Max.	Min.	
Bresl. Sternm.	—	—	—	—	—	—
Rosenthal Br.	14	SW 3	4	17	9	heiter
Beuthen O.S.	12	SW 5	0	20	7	bedeckt
Habelschwerdt	12	SW 3	3	19	9	wollig
Schnelldorpe	0	SW 7	10	6	0	Nebel
Altstadt	12	S 2	4	16	6	heiter
Görlitz	12	S 1	2	15	11	heiter
Grünberg	15	SW 5	4	16	10	wollig
Dittrow	12	SW 3	4	19	9	heiter

**Briefkasten.**

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr Mittags nach Schluß. Ist schon in der Mittwoch-Nummer veröffentlicht.

**Stiftungsleiter B.** in Krefeld bei Reife. Sie sind nach Ihrer Behauptung vom Pöbel aus Krefeld am 21. Juli aus dem Gasthause in Freiheit ausgemerzt und mit Verhaftung bedroht worden. Was ist die Ursache für diese Verhaftung? Die ihm unangenehme politische Bestimmung kann doch unmöglich die Ursache sein. Stellen Sie ihn doch noch einmal unter Augen zur Rede. So wie geschilbert, ist die Sache ganz unbedenklich.

**Vereins-Kalender.**

**Gewerkschaftshaus.**

Donnerstag, den 1. August:

**Solgarbeiterverband.** Abends 8 Uhr: Außerordentliche Mitgliederversammlung im großen Saal.

**Sonnabend, den 2. August:**

**Bimmerer.** Jeden Sonnabend: Kahlabend.

**Sonntag, den 4. August:**

**Steinarbeiter-Verband.** Vormittags 10—12 Uhr: Kassenabg. Zimmer 7.

**Montag, den 5. August:**

**Handschuhmacher-Verband.** Abends 8 Uhr: Öffentliche Versammlung sämtlicher in der Handschuhbranche beschäftigten weiblichen Arbeitshäfte. Zimmer 2.

**Mitteilungen des Distrikts- und Bezirksführers des Sozialdemokratischen Vereins:**

**Distrikte 11 (Sandtor).**

Montag Abends 8 Uhr bei Frischer, Weinstraße 82: Mitglieder-Versammlung. Besprechung über den Ausflug am 11. August. Pünktliches Erscheinen aber ist Pflicht.

**Distrikt 18 (Zurere Stadt, Ostkreis).**

Sonntag, den 11. August: Ausflug nach Oppelan zu Niewitzi. Treffpunkt: Restaurant Philipp, Rebersweg 4. Abreise 1 Uhr. Gäste willkommen.

**Sand-Distrikt 3.**

Sonntag, den 4. August. Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft bei Müller, Maria-Höfchen. Pflicht eines jeden Genossen ist es zu erscheinen. Der Distriktsführer.

**Sand-Distrikt 8.**

Freitag, den 2. August. Abends 8 Uhr: Zusammenkunft bei Ruane, Krefeldstraße 39. Wahl eines Distriktsführers. Jeder Genosse hat zu erscheinen.

**Sand-Distrikt 9 (Eichensch und Umgegend.)**

Sonntag, den 4. August, Vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr: Öffentliche Volksversammlung im Lokale von Rapppe. Tagesordnung: 1. Die gegenwärtige politische Lage. Referent: Redakteur Genosse Paul. 2. Freie Aussprache. Um zahlreiches Erscheinen erucht Der Einberufer.

**Sand-Distrikt 11.**

Bezirk 3 (Stadelwitz, Markwitz, Derrndorfchen.) Jeden ersten Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr: Kapitäl im bestimmten Lokale.

**Klettendorf. Große öffentliche Handwerker-Versammlung.** Freitag, den 2. August, Abends 8 Uhr, im Saale des Gastwirts Karl Thamm in Klettendorf. Tagesordnung: „Koharbeit und Kapital“. Referent: Gantleier Kollege Julius Volkman - Breslau. — Frauen sind zu der Versammlung freundlichst eingeladen.

**Peiferwitz. (Wahlverein.)** Sonntag, den 4. August, Nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung des Wahlvereins Ohlau-Strehlen-Nimpsch bei D. Schaar. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erucht.

**Peiferwitz. Maurer.** Sonntag, den 4. August, Vormittags 11 Uhr: Vorstandssitzung. — Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Besonders werden die Kollegen von Steindorf und Rumburg dazu eingeladen.

**Brieg. Maurer-Verband.** Sonnabend, den 3. August Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Düster. Referent Kollege Bösl. Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist dringend notwendig.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wolff. — Redaktion und Expedition: Paul Schwanitzstraße 4/5. — Verlag von Adolph Schöde. — Druck von E. Schöde, S. m. b. H. — Druck in Breslau. — Preis 1 Mark.



**Auf  
zu  
Messow's  
Kindertag**

# Freitag und Sonnabend 2 Kinder-Tage



Tägliche  
Kinder-  
Bedarfs-  
Artikel  
für Haus,  
Schule  
und Hof.



**Gratis**

erhält jedes Kind in Begleitung Erwachsener je nach Höhe des Einkaufs ein Präsent, und zwar:  
**1 Taschmesser oder Sparbüchse oder 1 Rolle Cakes oder 1 Notizbuch oder 1 Portemonnaie oder 1 Gummiball oder 1 Postalbum oder 1 hübsche Brosche.**

Tatsächliche  
Ausnahme-  
Preise  
für alle  
unterschiedlichen  
Waren-  
Angebote.

- Kinder-Haarspangen mit Banddurchzug 13 Pl.
- Kinder-Haarkämme 9 Pl.
- Zahnbürsten Beigriff 13 Pl.
- Zahnbürsten Celluloidgriff 25 Pl.
- Gesichtsschwämme 15 Pl.
- Badeschwämme 35 Pl.
- Mandelseife Steg 200 Gramm 19 Pl.
- Glycerinseife Steg 200 Gramm 19 Pl.
- Gummibandreste Stück 5 Pl.
- Lackgürtel schwarz und farbig 16-24 Pl.
- Strampfhalter Paar 12 Pl.
- Armbändchen Paar 6 Pl.
- Stücktücher vorgeseichnet, Stück 9 Pl.
- Broschen in hübscher Ausführung 8 Pl.
- Postkarten-Album für 100 Postkarten 45 Pl.
- Kinder-Beutelporimonnaies 21, 22, 18 Pl.
- Poesie-Album Plüsch 65 Pl.
- Klebe-Album für Bilder 28 Pl.
- Kinder-Handtäschchen 28 Pl.
- Frühstückstasche zum Umhängen 42 Pl.
- Halbhandschuhe für Kinder 24 Pl.
- Bilderbücher unzerreißbar 25 Pl.
- Buntstifte Karton 9 Pl.
- Trinkbecher zusammenklappbar 18 Pl.
- Malkästchen mit Füllung 45 Pl.
- Gestreifte Kindersäckchen Paar 20 Pl.

- Kinder-Leibchen weiss, gestrickt, 3 bis 5 Jahre, Stück 38 Pl.
- Kinder-Leibchen grau, Rips mit roter Einbissung 48 Pl.
- Hygiene-Leibchen aus weichem Ia Dreil m. ausknöpfb. Gummi, für jedes Alter, grau und weiss 95 Pl.
- Kinder-Büstenhalter grau Dreil mit Träg. a. Schnur gearbeitet 1.65
- Weisse Kinderwagendecken reichl. m. Spitze od. Einsatz garn, durchweg mit Leibch. aus gutem Körper-Barch, weiss langweil., 1-3 Jahre m. Leibch. m. hübsch. 95 Pl.
- Bunte Kinder-Röckchen 83 Pl.
- Weisse Kinder-Röckchen m. Leibch. m. hübsch. 83 Pl.
- Stückerei, Volant gearbeitet, aus Renforcé oder Piqué-Barchend 1.15
- Kinder-Taschentücher mit bunter Kante, Stück 11 Pl.
- Kinder-Steckkissen eig. Ia Konfekt, weiss, farbig 1.45
- Erstlings-Hemdchen mit Trimming-spitze 24 Pl.
- Erstlings-Strick-Jäckchen Grösse 1-2 25 Pl.
- Wickelband Ia Stoff, 1 1/2 Mtr. lang 15 Pl.
- Malten-Wickeltücher weiss, farbig, unrandet 45 Pl.
- Kinder-Gummi-Flekk richtige Grösse 28 Pl.
- SeideneHaarschleifen-Reste rosa, rot, blau 5 Pl.
- Stoffleibchenhosen aus gewürzten Stoffen, für 3-9 Jahre 78 und 58 Pl.
- Knaben-Stoffanzüge Blusenform, a. marinebl. Chev., mit Krawatte 3-9 Jahre 2.45
- Knaben-Stoffanzüge, Blusenform chicc Sautelverarbeitung, mit Krawatte aus festen, gewürz. Stoffen, 3-9 Jahre 3.35
- Knaben-Stoffanzüge, Blusenform bester Schul-Auszug, 3-9 Jahre 3.95
- Knaben-Sommersweater gestrickt, nur kleine Gröszen 48 Pl.
- Knaben-Jockey-Mützen Bestbestände 28 Pl.
- Knaben-Filzhüte Stück 98 Pl.
- Knabenschürzen aus glatt. Körperst. m. bun. Paspel, 3 Grös. 58 Pl.

- Kinder-Hängeschürzen aus einfarb. Stoffen mit sehr reicher Garnitur in 3 Gröszen 78 Pl.
- Kinder-Ohrenschuhe Leder m. Pompon, Grös. 18-22 98 Pl.
- Kinder-Spangenschuhe farbig Leder mit Schleife oder Schnalle, Grösze 18-22 1.35
- Kinder-Stoßschnürstiefel mit Lack- und Besatz, Grösze 18-22 1.65
- Knaben-Hosenträger Gummi, Paar 23 Pl.
- Knaben-Chemisettes mit Kragen, weiss, bunt 35 Pl.
- Umlegekragen für Knaben od. Mädchen weiss, bunt 28 Pl.
- Knaben-Sportgürtel in Gummi 48 Pl.
- Knaben-Manschetten alle Weiten Paar 25 Pl.
- Schüler-Kravatten lange Form, hell und dunkel 38 Pl.
- Seidene Kinderschärpen alle Farb. 58 Pl.
- Kinder-Lavallieur in Satin, Seide hell und dunkel, 38, 22 18 Pl.
- Mädchen-à-jour-Kragen Umlege- Fasson 65, 45 Pl.
- Kinder-Kragen glatt Batist mit Stückerei 48, 38 Pl.
- Ungarnierte Mädchenhüte 25 Pl.
- Garnierte Mädchenhüte 50 Pl.
- Sommer-Stoff-Hütchen 35 Pl.
- Kinder-Spielschürze vorgezeichnet 95 Pl.
- Baby-Servietten zum Besticken 24 Pl.
- Gummi-Frisier-Kämme gross 24 Pl.
- Kinder Gummi-Lätzchen 8 Pl.
- Kinder-Spazierstöcke 8 Pl.

- Kinderfeldstuhl Stück 38 Pl.
- Kinderstühle, rund, Stück 40 Pl.
- Kinderwaschtische Stück 2.25
- Kindertassen mit Spruch Stück 22 Pl.
- Kinderbecher, fein dekoriert Stück 9 Pl.
- Kindersparbüchsen Stück 9 Pl.
- Kinderbrotbüchsen zum Umhängen Stück 28 Pl.
- Kinder-Essbestecke Stück 22 Pl.
- Kinder-Esslöffel Stück 10 Pl.
- Kinder-Kaffeelöffel Stück 6 Pl.
- Kinder-Taschenmesser Stück 38 Pl.
- Kinder-Stickscheren Stück 32 Pl.
- Kinder-Markttaschen Stück 22 Pl.
- Kinder-Waschgarnituren Stück 1.75
- Kinder-Kopfbürsten Stück 32 Pl.
- Kinder-Giesskannen Stück 25 Pl.
- Kinder-Glas- oder Steinseidel mit Deckel Stück 42 Pl.
- Kinder-Buchstaben-Becher Stück 18 Pl.
- Kinder-Ess-Service, 4 teilig Stück 48 Pl.
- Kinder-Milchgläser Stück 10 Pl.
- Kinderflaschen mit Skala Stück 4 Pl.
- Gummisauger Stück 4 Pl.
- Kinder-Milchsatten 1 Liter Stück 16 Pl.
- Blumenvasen Stück 8 Pl.
- Feiner schles. Himbeersaft Flasche 40 Pl.
- Putting-Pulver 3 Pack 10 Pl.
- Kakao gar. rein 1/4 Pfd. 30 Pl.
- Hausmach.-Nudeln Pfd. 25 Pl.
- Backpflaumen Pfd. 10 Pl.
- Kinderkonfekt 1/4 Pfd. 9 Pl.
- Honigbonbon 1/4 Pfd. 9 Pl.
- Eisbonbon 1/4 Pfd. 12 Pl.
- Schok.-Kaffeebohnen 1/4 Pfd. 12 Pl.
- Schokol.-Plätzchen 1/4 Pfd. 20 Pl.
- Pfeffermünzplätzchen 1/4 Pfd. 15 Pl.
- Sahnenschokolade Tafel 16 Pl.
- Crèmeschokolade 1/4 Pfd. 18 Pl.
- Haushaltschokolade Tafel 14 Pl.

**Ein Schlager!!**  
Entzückender Schmuck für Kinderzimmer.  
Genreporträts in apartem Rahmen zum Stellen u. Hängen komplett 15 Pl.



## Für Schule und Garten

- Schreibhefte, jede Linienr. Dtz. 50 Pl.
- Einschlagpapier Bz 10 Pl.
- Läschiätter Stück 7 Pl.
- Schulfedern Dutz. 3 Pl.
- Schul-Bleistifte St. 2 Pl.
- Federhalter Stück 2 Pl.
- Kautergummi Stück 2 Pl.
- Schreibstifte Stück 7 Pl.
- Tafelschwämme St. 2 Pl.
- Etiquetten 10 Stück 4 Pl.
- Kaiserkrone Flasche 5 Pl.
- Bettlerstropfpapier 100 Blatt 18 Pl.
- Bleistiftläusen St. 3 Pl.
- Federbüchsen Stück 2 Pl.
- Kinder-Briefpapierkassetten 28 Pl.
- Oktaf-Bücher Stück 3 Pl.
- Aufgabe-Bücher mit Stunden-Plan 3 Pl.
- Diarium, 144 Seiten, harte Deckel 15 Pl.
- Märchenbücher illustriert 18 Pl.
- Abzählbuch Album 5 Pl.
- Ordnungsgänge mit Inhalt 20 Pl.
- Reisel-Bilder Bogen 8 Pl.
- Taschkarten für Lehrzwecke, mit 7 Grundarbt., St. 35 Pl.
- Tasch-Fossil St. 5,9 Pl.

- Segelschiffe 9.5. St. 45 Pl.
- Tamburin für Tennisbälle 20. St. 1.20
- Sandwagen, gefüllt mit Forme u. Löffel 42 Pl.
- Treibreifen, extra stark, Durchmesser 20 cm 33 Pl.
- Pferdeleisen mit Klengel und Ledergriff 24, 45 Pl.
- Tennis-Schläger mit Ball 15 Pl.
- Heiz-Sandwagen 45 Pl.
- Eisenkl.-Sandweg 95 Pl.
- " Sandkarren 95 Pl.
- Sandkastel 7 Pl.
- Kartou Spielzeug enth. 1 Gieskanne, 1 Sandieb, 1 Form 22 Pl.



**Erfrischungsraum:**

- Tasse Kaffee od. Chokolade u. 1 Stück Kuchen 15 Pl.
- Terrin mit Schlagsahne St. 10 Pl.



Die Sozialdemokratie vor den Dumawahlen.

In Erwartung der endgültigen Entscheidung der Frage der Annahme an den Dumawahlen auf der bevorstehenden Parteikonferenz sind die örtlichen Organisationen in Petersburg, Kiew, Sornowo, Riga, Mittau, Wilna usw. an die Vorarbeiten für die Wahlen getreten. Auch das Zentralkomitee der sozialdemokratischen Partei ist, unter Offenlassung der Frage des eventuellen Boykotts der Wahlen, energisch an die Arbeit gegangen und hat kürzlich einen Entwurf zur Wahlplattform veröffentlicht, den wir hier in seinen Hauptzügen wiedergeben.

Nach dem Wesen des letzten Staatsstreichs, der die Volksvertretung den Agrariern ausgeliefert hat, kritisiert der Entwurf des Zentralkomitees die Politik der verschiedenen Fraktionen der zweiten Duma und unterstreicht er die Schwäche und Machlosigkeit der Duma an und für sich, so lange die auf eine Willkürherrschaft stützende Zarenregierung existiert. Das Volk bleibt ohne Band, so lange keine wirkliche Freiheit herrscht; es gibt keine Freiheit, so lange das Volk nicht im Besitz der Macht ist, und es gibt diese Macht nicht, so lange es sich von einem Häuflein angelegener Feudalherren verwalten und ausgenutzt wird. Nur dann, wenn das Volk nach offenem, allgemeinem Kampf die Feste der Zarenmacht bricht, ist es imstande, eine wirkliche Volksvertretung zu schaffen und sein Schicksal in eigene Hände zu nehmen.

Ihre Aufgabe in der zweiten Duma sah die Sozialdemokratie darin, die Duma unmittelbar mit dem Volke zu verknüpfen, denn nur dann kann eine Volksvertretung auf festem Boden stehen, wenn das Volk selbst sie durch seinen Kampf unterstützt. Und jetzt stellt die Sozialdemokratie, in die Duma gehend, sich als Aufgabe, die verbrechereiche Politik der Regierung und der mit ihr Hand in Hand gehenden Schwarzhunderler und Okzobrisen vor dem Volke aufzudecken und gleichzeitig auch die feige parlamentarische liberale Bourgeoisie bloßzustellen, die, unfähig für die Interessen des Volkes zu kämpfen, nur imstande ist, vor dem Ansturm der schwarzen Hunderte zurückzuweichen. Als Aufgabe stellt sich die Sozialdemokratie, dem Volke vor Augen zu führen, daß es Wahnsinn ist, von der Zarenregierung auch nur die geringste Milderung der Volksleiden zu erwarten, und daß das Volk nur dann Band und Freiheit erzwingt, wenn es die Zarenmacht umstürzt und seine Angelegenheiten in eigene Hand nimmt. Als Aufgabe stellt sich die Sozialdemokratie, die zerstückten Volkstrüme zu sammeln, sie zu einer revolutionären Armee zu vereinigen und auf den Weg des offenen erbarmungslosen Kampfes mit der Zarenmacht zu führen, auf den einzigen Weg, der das Volk zum Siege führen kann.

Das Zentralkomitee schließt mit der Aufforderung, sich während des Wahlkampfes unter die erprobte rote Fahne der Sozialdemokratie zu stellen, unter welcher diese — ein Teil der großen internationalen Armee der Arbeit — das Proletariat festigt und organisiert für den Kampf um den Sozialismus, für den Kampf um die Durchföhrung der ökonomischen und politischen Forderungen des Proletariats.

Gleichzeitig mit dem hier wiedergegebenen Entwurf der Wahlplattform veröffentlicht das Zentralkomitee einen zweiten Entwurf, der von sechs Mitgliedern des Zentralkomitees beantragt, von der Majorität desselben aber abgelehnt wurde. Die Verschiedenheit beider Entwürfe spiegelt die Verschiedenheit der faktischen Positionen beider in der Partei vorherrschenden Strömungen wider. So schildert er die mögliche Rolle der Duma anders, als das im ersten Entwurf getan wird: „Die Zarenregierung wird dem Volke

gutwillig sein bischen Freiheit, sein Fußbreit Land abtreten. Die Macht des Zaren und der Junker wird nur vor der Macht des Volkes zurückweichen! Die Macht steht aber nicht in der Duma, sondern im Volke selbst, und nur in den Händen des kämpfenden Volkes kann die Duma zu jener scharfen Waffe werden, die das Haupt des selbstherrschenden Drachens vom Leibe zu trennen vermag. Deshalb stellen wir in unserer Dumatätigkeit höher als alles: die Entwicklung des politischen Bewußtseins des Volkes, die Förderung seiner Organisation und Geschlossenheit und die Aufklärung desselben über die Unvermeidlichkeit jenes großen, allgemeinen Kampfes, der allein nur imstande ist, unser Vaterland vom schweren Joch der Feudalherren zu befreien und auf den breiten Weg der freien politischen und wirtschaftlichen Entwicklung zu führen.“

Partei-Angelegenheiten.

Sozialistischer Verband von Australen. In den einzelnen Bundesstaaten der australischen Commonwealth bestehen seit längerer oder kürzerer Zeit sozialistische Organisationen neben und in der Arbeiterpartei. Jede dieser Organisationen wird bisher die Realisation ganz nach eigenem Plan und Ermessen und die Programme waren, wenn auch in den Prinzipien sich deckend, doch in den Formulierungen an den Staat verschieden. Hauptächlich auf Betreiben des Genossen Tom Man, der seit einigen Jahren mit großem Erfolg in Melbourne tätig ist, wurde eine Verbindung der einzelnen Organisationen angestrebt, die nun in einer Wille Juni in Melbourne stattgehabten Konferenz zustande gekommen ist. Aus den verschiedenen Staaten waren Delegierte erschienen und alle stimmten für die Einigung ein. Ein Antrag wurde gemacht, der von der Arbeiterpartei zum und den Ansturm der sozialistischen Organisation an diese empfahl, abgelehnt. Folgendes wurde als Grundlaage für die gesamt-australische sozialistische Partei folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Kein Friede kann sein, so lange Hunger und Mangel gefunden werden bei Millionen von Arbeitern, während die wenigen, die die Ausbeuterklasse ausmachen, alle Güter dieses Lebens haben. Die arbeitende Klasse und die Unternehmungsklassen haben nichts miteinander gemein. Zwischen diesen beiden Klassen muß der Kampf geführt werden, bis alle Arbeiter sich sowohl auf politischem als auf gewerkschaftlichem Gebiet zusammenschließen und das Produkt ihrer Arbeit nehmen und halten durch eine ökonomische Organisation der Arbeiterklasse ohne Anknüpfung an eine politische Partei.“

Darauf wurde beschlossen, die vereinigten sozialistischen Organisationen zu nennen: Sozialistenverband von Australen (The Socialists' Federation of Australasia). Der Ausdruck „Australen“ wurde gewählt, da die sozialistische Partei von Neu-Seeland brieflich ihre Bereitwilligkeit zum Beitritt erklärt hat.

Die Prinzipienklärung enthält die Anerkennung der Notwendigkeit des Klassenkampfes und setzt als Ziel der politischen Tätigkeit die sozialistische Republik. Mit einer Sympathieerklärung für die russischen Sozialisten und der Wahl des Genossen Viktor Kramer als Delegierten zum internationalen Kongress in Stuttgart fand die Konferenz ihren Abschluß.

Arbeiterbewegung.

Un die organisierte Arbeiterschaft.

Der Gewerkschaftskongress in Berlin hat die Gewerkschaftsmitglieder verpflichtet, ihre getreulich tätigen Frauen und Töchter der für den betreffenden Beruf bestehenden gewerkschaftlichen Organisation zuzuföhren. Die wirtschaftliche Entwicklung hat es mit sich gebracht, daß heute viel Tausende von Arbeiterinnen im Handelsgewerbe, in Warenhäusern usw. als Verkäuferinnen und Kontoristinnen tätig sind. Leider gehören nur wenige der Organisation an und es bleibt zur Durchföhrung des oben angeführten Kongressbeschlusses noch viel zu tun übrig, obwohl die gewerkschaftliche Organisation im Handelsgewerbe gerade so notwendig ist wie irgend wo anders.

Das gilt auch für die als Handlungsgehilfen tätigen Söhne der organisierten Arbeiter. Auch hier sind verhältnismäßig wenige Mitglieder ihrer Gewerkschaft. Die meisten stehen den Berufsfragen gleichgültig gegenüber, oder sie gehören gar den bürgerlichen, arbeitereindlichen Harmonisierern an, die im letzten Wahlkampf als Kerngruppen des Reichstagenverbandes eine so

traurige Rolle gespielt haben. Diese Harmonisierer pflegen den Standeshöcker, und ihre Agitation läuft darauf hinaus, das Arbeiterlied der Denkwürde seiner Familie zu entfremden, bis es sich anfängt, seiner Herkunft zu schämen. Möchte deshalb kein Arbeiter veräumen, seine im Handel tätigen Familienangehörigen auf die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation hinzuweisen.

Die einzige, der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und den Gewerkschaftsvereinen angeschlossene Organisation für Handlungsgehilfen ist der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfen Deutschlands (Sitz Hamburg). Das Hauptbureau befindet sich in Hamburg I, Besenbinderhof 87. Von dort sind Einwirkungsscheine und Probenummern des Fachorgans „Handlungsgehilfen-Blatt“ gratis zu beziehen. In Breslau von der Expedition der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5.

Eine Warnung für Bergleute vor der Auswanderung nach West-Virginien (Amerika) erläßt der Generalsekretär der Bergleute Amerikas. Er sandte der internationalen Bergarbeiter-Föderation folgendes Schreiben:

Herrn Hof, Ashton, 925, Ashton Old Road, Manchester, England.

Geehrter Herr und Kamerad!

Ich schreibe Ihnen dieses Mal, um Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu lenken, daß der Kommissar für Einwanderung des Staates West-Virginien, Herr John Nugent, sich augenblicklich in Großbritannien aufhält und möglicherweise nach dem Festlande gehen wird, um Bergleute anzuwerben, die von den Kohlengruben-Gesellschaften des Staates West-Virginien beschäftigt werden sollen.

Wir wünschen unsere europäischen Brüder davor zu warnen, nach Amerika zu kommen, um in den Gruben West-Virginiens zu arbeiten. Die Arbeitsbedingungen dort sind die schlechtesten, die man in ganz Amerika finden kann. Die Bergleute sind dort mit Ausnahme einer kleinen Anzahl am Kanawha-Flusse nicht organisiert; folglich werden auch die paar Bergwerksgesetze, welche von der Staats-Legislatur geschaffen worden sind, nicht beobachtet und die Zahl der Opfer durch Explosionen ist in den letzten Jahren geradezu entsetzlich erregend gewesen. Die sanitären Zustände in den Gruben sind in der Regel außerordentlich schlecht, und die für die Leute vorgesehenen Häuser sind bloße Hütten auf Pfählen, die etwa ebenso fest und sicher stehen, wie ein Knabe auf Stelzen.

Es besteht dort keine Gewerkschaft, und man erlaubt auch keine außer in dem schon erwähnten kleinen Bezirke des Staates. „Hugs“ (gebundene Messer) werden ständig von den Kompanien beschlagnahmt, um die Leute, welche mit den bestehenden Bedingungen unzufrieden sind und eine Gewerkschaft aufbauen wollen, einzuschüchtern. Viele von unseren Leuten sind schon von diesen „Hugs“ getötet, verwundet oder bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen worden, weil sie sich bemühten, eine Gewerkschaft zu schaffen.

Die Löhne und Tagelöhne der Unter- und Obertagsarbeiter sind die niedrigsten, die irgendwo in den Vereinigten Staaten bezahlt werden; sie sind von zwanzig bis fünfzig Prozent niedriger als die Löhne in irgend einem anderen Distrikte. Die Leute müssen zehn und mehr Stunden per Tag arbeiten. Das System der „Kupf“ mit Warenhäusern ist in vollem Schwunge und man verlangt von den Bergleuten, daß sie diesen Geschäften, wo sie unerschämte Preise für alles, was sie benötigen, bezahlen müssen, ihre Pauschale zuwenden. Die Zahlung der Löhne geschieht nur monatlich und ein geringerer Lohn als der für vierzehn Tage wird am Ende des Monats nicht ausbezahlt. Die Leute können kaum ihre Seelen ihr eigen nennen.

Ich hoffe, daß die Bergleute Großbritanniens und des europäischen Festlandes sich nicht täuschen lassen, indem sie Arbeit nach West-Virginien annehmen.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Eine neue Tropfsteinhöhle ist in Westfalen durch einen Sprengschuß im Kalksteinbruch der Firma „Viggeleiner Kalkwerke“ bei Altdorf freigelegt worden. Der größere Teil wurde untersucht, mehrere Nebengänge sind zur Zeit noch nicht gangbar. Inmitten der Tropfsteinhöhlen erheben sich ungezählte kleine Säulen, die bis fünf Meter aufragen. Glasscherartige Tropfsteinbäche kommen aus einer Höhe von 15 Meter herab und ergießen sich, blendend weiß, in eine tiefere Höhle, die noch nicht untersucht worden konnte. Die Zahl der in wunderbarer Feinheit gebildeten Gruppen, die Nischen, Höhle, Kanäle und kapellenartige Gebilde darstellen, ist überaus groß; man schätzt sie auf 50 bis 60. Die Grotte überreicht durch ihre blendend weiße Pracht und das immerwährende Geräusch der in ihr rinnenden Wässerlein. Bisher wurde nur der größere, hallenartige Teil betreten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Hallen entdeckt werden. Die rezenteste Höhle ist möglicherweise die schönste Deutschlands und läßt an Tropfsteinbildung die Deckenhöhle weit hinter sich. Zur Zeit ist die Besichtigung der neuen Höhle noch mit Unbequemlichkeiten verbunden, doch wird sie später dem allgemeinen Besuch freigegeben werden.

Von den bisher bekannten Tropfsteinhöhlen verdienen diejenigen in der Gegend von Muggendorf im Fränkischen Jura besondere Erwähnung. Die bedeutendste ist die Sophien-Höhle bei Schloß Rabenstein. Auch im Übergangskalkstein des Harzes, an der Bode, befinden sich derartige Höhlengebilde, von denen die Baumanns-Höhle nördwestlich schon im 16. Jahrhundert bekannt war. Sämtliche der Bode liegen die um das Jahr 1672 aufgefundenen Wals-Höhle und die Hermanns-Höhle, mit zahlreichen Knochenresten vorweltlicher Tiere. Im Lemetal, bei Fierloben, wird die aus fünfzehn Abteilungen bestehende, 1868 aufgefunden und oben schon genannte Deckenhöhle vielfach besucht. Die in Krain gelegene berühmte Adelsberger Grotte war zum Teil schon 1213 bekannt, der größte Teil aber erst seit 1818. Die Grotte kann auf einer fast drei Kilometer langen Kolbbahn befahren werden. Ferner ist noch die merkwürdige Tropfsteinhöhle auf der griechischen Insel Antiparos zu erwähnen; auch kommen am oberen Mississippi mehrfach derartige Bildungen vor.

Aus aller Welt.

Das Ende eines Sozialfreßers. Der weit und breit als Scheusal bekannte Genbarmerie-Wachtmeister Raub Dipolstein bei Nürnberg hat als Selbstmörder gewendet. Raub war, wie wir der „Frankf. Ztg.“ entnehmen,

früher in Lauf und Herzbrud tätig, und dort wegen seiner fleischlichen und schändlichen Anzeigewut, die über viele Familien Kummer und Sorge brachte, äußerst unbeliebt und gefürchtet. Seine Tätigkeit wurde wiederholt in der demokratischen und sozialdemokratischen Presse gerügt. Von Raubs Wirken einige Beispiele. Er beschwerte sich über das Amtsgericht Lauf, weil es zu milde Urteile fälle, und benutzte die Lehren, weil sie den „Nürnberg Anzeiger“ lasen und weiterverbreiteten. Der sozialdemokratische Landtags-Abgeordnete Scher in Tabelle am 10. Februar 1896 dieses Treiben Raubs in der Abgeordnetenversammlung. Nicht lange darauf wurde Raub zur Freude der Bevölkerung nach Gpoltshausen versetzt. Hier setzte er sein früheres Treiben fort, sodaß er von seiner vorgelegten Behörde mehrmals zur Zurückhaltung aufgefordert werden mußte. Eine Frucht der Raub'schen Wirksamkeit war u. a., daß Raubs Nachbarn, die ehrbaren Stimmmeißerbesessene Jeller, innerhalb kurzer Zeit acht Mal vor Gericht erscheinen mußten. Am 4. Juli 1907 wurde Frau Jeller von der Strafkammer Nürnberg, weil sie dem unformierten Ehrenmann Raub Weinid, Bestechung und Schreiben anonymer Briefe nachgesagt hatte, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil ist übrigens Revision eingelegt. Der Fall ist noch deshalb interessant, weil sich in den Gerichtsakten die benutzte Randbemerkung befindet: „Der Verteidiger Sühheim ist Sozialdemokrat.“

Geistliche Jugend. Eine Steuerhinterziehung, deren sich die Jüdinne des Speyerer bischöflichen Konvikts kürzlich schuldig gemacht haben, erregt in Süddeutschland große Heftigkeit. Wie das „Mannheimer Tageblatt“ schreibt, machten die Konviktsgelehrten mit den Jüdinne einen Ausflug nach Waghäusel zum Besuch der Wallfahrtskapelle. Später wurde ihnen in entgegenkommender Weise auch die Besichtigung der ausgebehaltenen Jüdinne gestattet. Alle Verlebe der Jüdinne durften die Gäste in Augenschein nehmen, sowie die großen Lageräume der Jüdinne, in denen der Jüdinne zur Verwendung kommt. Die hier ausgekapelten verschiedenen Jüdinne hatten für die häuslichen Gäste etwas Angenehmes und reizendes der Vegetarier, der sie nicht zu widersehen vermochten. Einer von ihnen machte den Anfang und ließ mehrere Stücke der Süßigkeiten in den Taschen verschwinden. Dem Beispiel folgten dann noch 10, 20, 30, 40 und mehr Schüler und es war kaum ein Dutzend Schüler, die der

Versuchung widerstanden. Es wäre alles gut gegangen, wenn der Ausgang der Jüdinne nicht dagesehen wäre, wo Lag und Nacht der Wächter der Jüdinne mit strenger Pflicht seines Amtes waltet. Als die Gäste an dem Jüdinne der Jüdinne vorbeiföhren, sah der Wächter des Jüdinne über die Jüdinne, daß einem Schüler das corpus sancti in Gestalt eines Stüdes Jüdinne aus den Taschen herausföhre. Pflichtgemäß mußte er die Geisteslichen, die „Jüdinne“ keine Abnung von der Rascheret ihrer Jüdinne hatten, aufmerksam machen. Die Schüler wurden nun aufgefordert, den von ihnen allenfalls genommenen Jüdinne abzugeben, was auch prompt befolgt wurde. Das Resultat war ein überraschendes, denn es kamen im ganzen 86 Pfund Jüdinne zur Ablieferung. Die Verlegenheit der Herren Konviktsgelehrten war kaum zu beschreiben; sie hatten um Entschuldigung bei der Verwaltung und diese erklärte, einen Strafantrag nicht zu stellen. Dagegen hat die Jüdinneverwaltung den Fall der vorgeföhrenen Behörde in Karlsruhe zur Anzeige gebracht. Die kirchlichen Blätter müßten die Sache gern von der heiteren Seite nehmen, wobei sie allerdings übersehen, daß bei 86 Pfund gestohlenen Jüdinne schon der Scherz wirklich ausföhrt. Weil es Jüdinne eines bischöflichen Konvikts sind, soll das Ganze nur ein Jungenstreich sein. Wenn aber an einem Gymnasium die jungen Leute bei den Prüfungen schwindeln — was schließlich wohl jeder Gymnasialist schon getan hat —, so entsetzt sich das päpstliche Beichtepad über die „religiöse Neuschule“ und über die Professoren, welche da durch die Finger sehen.

Die braven Arbeitswilligen. Freitag war in der „Nürnberg Zeitung“ unter der Ueberschrift „Die böhme“ folgende Notiz zu lesen:

Die Firma Fegal u. Widrich in Prag machte bei der dortigen Gendarmerte die Anzeige, daß ihr seit längerer Zeit Damenstoffe abhanden kommen, ohne daß sie den Tätern auf die Spur kommen könne. Den Nachforschungen der Gendarmerte gelang es, der Täter habhaft zu werden; sie verurteilten am 17. Juli die 31jährige, oftmals vorbestrafte Fabrikarbeiterin Christine Piranel aus Enebow (Bezirk Eisenbrunn) mit ihrem Gatten, dem nach Reichenberg zurückgehenden Fabrikarbeiter Franz Povelka. Bei der Hausdurchsuchung der Wohnung dieses Ehepaars wurden auch Damenstoffe der genannten Firma sowie aus Damenstoff fertigestellte Herrenanzüge vorgeföhren. Der Wert der gestohlenen Sachen konnte bis jetzt nicht festgestellt werden, weil diese Kleidungsstücke hindurch begangen wurden. Wie später gemeldet wurde, ist auch die Fabrikarbeiterin Anna Povelka wegen Teilnahme am Diebstahl hinter Schloß und Riegel. Dazu schreibt der „Freigeist“: „Wer sind nun diese Leute? Alle drei sind Streifkugler vom letzten Sitz“



Wir hoffen, daß Sie diese Angelegenheit den verschiedenen internationalen Sekretären unterbreiten, damit Ihre Leute nicht zu ihrem eigenen sowie zu unserem Schaden herübergelockt werden.

Mit kameradschaftlichem Grusse Ihr

W. S. Wilson.

Das „Hamburger Echo“ erlöst ebenfalls eine Warnung vor der Auswanderung nach Valdivia in Chile (Silb-amerika). Es sind von dort Agenten unterwegs, die Arbeiter unter allen möglichen Versprechungen anzuwerben suchen. Die Handwerker sind in Valdivia, da noch keinerlei ernst zu nehmende Arbeiterorganisationen bestehen, den Unternehmern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert und müssen sich, sobald sie dorthin sind, Abzüge vom Lohn usw. ruhig gefallen lassen. Es liegt deshalb im eigenen Interesse der deutschen Arbeiter, nicht durch große Versprechungen nach Chile locken zu lassen.

Ein Zentralverband der Arbeitgeberverbände für das Lager-, Dekorations- und Möbelgewerbe ist kürzlich in Berlin gebildet worden. Vertreten waren 41 Organisationen aus allen Teilen des Reiches.

Der Streik der Arbeiter in Oberneukirch (Rußland) ist aufgehoben worden. Die Arbeitszeit wurde auf 10 1/2 Stunden festgesetzt, der Stundenlohn beträgt 34 Pf., im nächsten Jahre wird die Arbeitszeit auf 10 Stunden herabgesetzt und der Stundenlohn auf 36 Pf. erhöht.

Die Gutsarbeiter in Sartha haben eine Lohnbewegung begonnen. Sie fordern Lohnsteigerungen und die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden.

Wegen Lohnfremdtätigkeit ist nach einer Meldung aus Berlin auf den Dacherower Biegeleien ein Streik ausgebrochen.

Sämtliche Arbeiter des Steinwägers herzoglichen Eisenwerks haben, wie aus Sonneberg (S.-W.) berichtet wird, die Arbeit niedergelagt. Sie fordern den Achtstundentag. Die Entschließung der Regierung darüber ist noch unbekannt.

Die Forderung der Arbeiter in Schmiedebetrieben in Bielefeld wurde durch Unterhandlungen vor dem Gewerbeamt erledigt. Die Arbeitszeit ist von 10 auf 9 1/2 Stunden herabgesetzt worden, die Stundenlöhne wurden um 2 bis 4 Pfennig hinaufgesetzt. Nebenstunden müssen mit einem Aufschlag von 20 Pfennig bezahlt werden.

Für die städtischen Arbeiter in Neustadt a. S. ist die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit beschlossen worden.

Die Weber in Kalb sind in den Ausland getreten, nachdem die Unterhandlungen zwecks Aufbesserung der Löhne zu keinem Resultat geführt haben.

Die kommunalen Arbeiter in München haben in einer öffentlichen Versammlung lebhaftest Klagen über die Arbeitsverhältnisse in den städtischen Betrieben erhoben. Besonders wurde geklagt, daß in der letzten Zeit eine ganze Anzahl Arbeiter entlassen worden ist, unter denen sich Leute befinden, die fünf bis neun Jahre im Dienste der Stadt tätig waren. Es wurde verlangt, daß, wenn in einzelnen Betrieben Arbeiter überzählig werden, diese in anderen Verwaltungsbereichen der Stadt in Arbeitsunterkommen finden sollen. Ferner wurde beklagt, daß Arbeiter, die länger als sechs Monate arbeitslos sind, wieder als Anfangs-Arbeiter betrachtet werden.

Der Streik in Irland. Nach Devlin aus Belfast ist die Streiklage dort ernst. Am Sonnabend läßt das den Behörden von der Polizei in ansicht gestellte Ultimatum auf Erfüllung ihrer Forderungen ab, die sich meist auf bessere Bezahlung, Pensionierung und dergleichen beziehen. Die Polizei ist entschlossen, im Falle der Nichterfüllung zu streiken. Die meiste Polizei rechnet auf Unterstützung in Cork und anderen Hauptorten. Die Wehrkraft der Nationalisten ist nationalistisch geklärt: sie droht offen, die Union mit England zu verlassen. Unterdessen dauert der Streik der Dock-Arbeiter auch in Dublin unvermindert fort, und die Erregung der irischen Bevölkerung ist im Wachsen. Als die Richter Kenny und Dodd nach Abhaltung der Sitzung, bei denen mehrere irische Streiker verurteilt worden waren, nach Dubhobof fuhren, wurde ihr Wagen mit Steinen beworfen und ein Bedienter verletzt. Mehrere Generale sind bereits in Belfast eingetroffen und der Hochkommandierende der Armee in Irland, General Grenfell, wird dort erwartet.

Lohnbewegungen in Prag. Der Verband der Baugewerbetreibenden beschloß, ab 5. August die Zimmerarbeiten auszuüben, weil dieselben fortwährend mit neuen Forderungen herzutreten. Die Bäderbesitzer ersuchten die Meister um Aufarbeitung eines neuen Lohnvertrages, widrigenfalls sie in den Generalstreik eintreten wollen.

Ein Arbeiterinnenkongress. In New York wurde am 14. Juli die erste Arbeiterinnen-Konvention abgehalten, zu der die Vertreterinnen von 28 gewerkschaftlichen Organisationen von Arbeiterinnen erschienen waren. Die Verhandlungen waren von einem patriotischen und solidarischem Geiste getragen und haben sich sehr fruchtbar ab den üblichen Verhandlungen der

Amerikanischen Gewerkschafts-Kongresse. Die Delegierten hatten Bericht über die Zahl der Organisierten, der Nichtorganisierten, über die Durchschnittslöhne, die Arbeitszeit in ihren verschiedenen Berufen. Diesem wurde über die Rückständigkeit der männlichen Kollegen geklagt, die nicht genügend tun, die Arbeiterinnen zur Gewerkschaft heranzuziehen, ja, die vielfach den Frauen feindselig gegenüberstehen, sie als Konkurrentinnen bekämpfen. Da in den Vereinigten Staaten bereits 4,800,000 Frauen und Mädchen in Handel und Industrie tätig sind, so kann eine solche reaktionäre Haltung natürlich nicht zu dem gewünschten Ziele führen. Man beschränkte sich aber durchaus nicht auf die Erörterung rein gewerkschaftlicher Fragen, sondern die meisten Rednerinnen gingen erfreulicher Weise weit über diesen Raum hinaus. So erklärte eine Rednerin, daß es für die Arbeiterinnen keine Geschlechts-, sondern nur eine Klassenfrage gäbe. Eine andere stellte die Befreiung von der Lohnsklaverei als das Hauptziel der Arbeiterinnenbewegung. Die sozialistische Partei war auf der Konvention offiziell vertreten und unter den Delegierten befanden sich verschiedene überzeugte Sozialistinnen. Am 10. Oktober 1908 soll die zweite Konvention abgehalten werden.

### Dresdener Nachrichten.

Dresden, 1. August.

#### Geschichtskalender.

1. August.

- 1291 Gründung der Schweizerischen Eidgenossenschaft.
- 1279 Genosse Leib f.
- 1884 Der Schriftsteller, Dichter und Theaterdirektor Heinrich Laube in Wien f.
- 1906 Der Dumaabgeordnete Herzogstein ermordet.

#### Nachkänge.

Mit einem Sängertage im Rathaus ist gestern das lebendige Deutsche Sängertage zu Ende gegangen. Aus den Vorkundungen geht hervor, daß seit dem letzten Sängertage der Deutsche Sängerbund um 237 Vereine mit 7335 Mitgliedern zuerwachsen hat. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt über 125,000 in etwa 4000 Vereinen. Zu einer Debatte gab zunächst der Inhalt der vom Bund ausgegebenen Lieberbücher und das Festprogramm Anlaß. Vom Grazer Sängerverein und dem Niederösterreichischen Sängerbund wurde die Zurücksetzung der österreichischen Komponisten bei der Aufstellung des Festprogramms für den Sängertag gerügt und die Weglassung aller schwieriger Kompositionen, wie des Strauß'schen „Bardengesangs“ aus künftigen Festprogrammen verlangt. Die Aufführung des „Bardengesangs“ sei durchaus keine musterhafte gewesen. Die kleineren Vereine seien so großen Aufgaben nicht gewachsen und würden durch sie abgeschreckt. Im Männergesang wirkte nur das Einfache und Volkstümliche. Die- jenigen Ausführungen wurde von vielen Seiten entgegengetreten. Chormeister W o l f g e m u t z erwiderte, daß er nur deutsche Kompositionen kenne. Ein Unterschied zwischen Deutsch-Österreichern und Reichsdeutschen sei ihm nicht bekannt. (Lebhafter Beifall.) — Musikdirektor S i l f e r - W i e g gab zu, daß die Wiedergabe des Strauß'schen „Bardengesangs“ noch nicht auf der Höhe gestanden habe. Das habe aber nicht am Kompositionen gelegen. (Gelehrte.) Der „Bardengesang“ sei nicht für heute, sondern für die Ewigkeit geschrieben. Von mehreren Vereinsvertretern wurde auch betont, daß man die großen, leitungsfähigen Vereine auch durch schwierigere Aufgaben heranziehen und fördern müsse. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Eingegen wurde auf Antrag des geschäftsführenden Ausschusses einstimmig beschlossen, mit den Autoren-Gemeinschaften zu Berlin und Wien in Verhandlungen zu treten, um möglichst ein für alle einzelnen Bünde und Vereine gültiges Abkommen über die Forderungen für Kompositionen zu treffen. Angesichts des von dem Dresdener Sängertag zu erwartenden Lieberbuches wurden aus Bundesmitteln zur Unterstützung von Angehörigen in Not gestandener Kompositionen 1000 Mark bewilligt. Für das S i l f e r - h a u s in Chemnitz (Sachsen) wurde eine Spende von 500 Mark gewährt. Zum Festort für das Jahr 1912 wurde Nürnberg bestimmt.

Die fremden Gäste sind bis auf vereinzelte Schlachten- tummler, die sich vom Schauplatz ihrer Taten durchaus nicht trennen können, nun wohl alle abgereist, die Raben verschwunden von den Bänken der Bäder und die Dehnbreiter werden sich wohl darüber endlich beruhigt haben, daß zur Ausschmückung

der Stadt und des Festplatzes so wenig die österreichischen Farben verwendet worden seien. In der Grazer Halle hätten sie die Farben des Deutschen Reiches trotz ihrer bedrängten Lage und trotz der Anfeindungen in ganz anderer Weise hervortreten lassen. Komische Käuze! Das sind ihre drückendsten Sorgen, ob die schwarz-weiße Fahne während der Dekorationen verwandt wird oder nicht! Allerdings konnten sie es wohl nicht wissen, daß in der Welt Deutschland, und in Deutschland Preußen voran ist, in der Zahl der schwarz-weißen oder schwarz-weißen Fahnen nämlich, die keine anderen Farben aufkommen lassen.

Ueberhaupt die Ausschmückung! Viel Staat war damit nicht zu machen. Die offiziellen Gebäude beschränkten sich, mit Ausnahme der Unterstadt, darauf, eben die schwarz-weiße Fahne zu zeigen, und auch sonst war „Dreslau im Festschmuck“ herzlich dürftig. Es galt ja auch keinen Monarchenempfang, es waren eben nur ganz gewöhnliche deutsche „Untertanen“, die den Gedanken der „deutschen Einheit“ verkörpern sollten. Wozu dann der Festschmuck? Goldstrahlende Uniformen waren nicht zu sehen und die Edelsten und Erlauchten blieben auch fern. Wenn aber wirklich einmal einer aus diesen erhabenen Kreisen zum Volke hernieder steigt, dann sorgt, wie wir berichtet haben, die Polizei mit aller Energie und Schnelligkeit dafür, daß diese Berührung ja keine zu intime würde. Waren hohe Herrschaften aber nicht in Sicht, dann allerdings war die Polizei von einer Milde und Nachsicht, die uns fast in Erstaunen setzte. Ob das nun für die Zukunft auch so bleiben wird, und ob man auch künftig den Arbeitern gegenüber „nicht nach dem Buchstaben, der Vorschriften, sondern nach dem Geiste des großen festlichen Augenblicks“, wie die „Schlesische Zeitung“ so schön sagt, handeln wird?

Die schöne Volkstümlichkeit, die von der Wollschützen nächstlicher Weile singenden — wir sind nicht so unhöflich, ja, Sängern zu sagen — Sängergesängen gegenüber belaudet wurde, haben diese vollauf anerkannt, ebenso sehr, wie sie überhaupt von der Aufnahme in Dresden „entzückt“ waren. Nur zehn Norddeutsche machten eine Ausnahme. Das Marienbild, das als Umverkleidungswappen auch der Festdekoration einverleibt war, hat es ihrem unentwegt protestantischen Sinne angetan. Flugs setzten sie sich hin und schrieben an den Oberpräsidenten eine Karte, mit dem Ersuchen, er möge das Bild entfernen lassen, damit die Entmündigung durch dieses Vergerniß nicht beeinträchtigt werde!

Mit dem Gesang wird auch der patriotische Ueberchwang wohl wieder sich legen. Und man wird einsehen, daß das deutsche Lied, dessen ethische, ästhetische und volksverbundene Bedeutung zu unterschätzen wir die letzten sind, niemals die Kraft besitzen wird, des Volkes Einheit zu erhalten, wenn man dem Volke diese Einheit so verächtlich, wie es gerade jene am meisten tun, denen auch in diesen Tagen der patriotische Hochschwung nur Mantel ihrer selbstsüchtigen Sonderinteressen war. Soweit die Sängertage ein wirkliches Volksfest waren, bei dem das Volk als die Gemeinschaft aller, nicht weniger Begünstigter galt, hat auch die Arbeiterschaft nicht abseits gestanden.

#### \* Eine rote Attacke auf die deutsche Turnerschaft.

soll auf dem 14. deutschen Turnertage in Worms, nach der „Täglichen Rundschau“, glänzend abge schlagen worden sein. Der Maingau hatte nämlich im Hinblick auf einen in der „Deutschen Turnzeitung“ veröffentlichten Aufruf zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie den Antrag gestellt, der Turntag wolle beschließen, daß dem Vorstande der deutschen Turnerschaft aufgegeben wird, „solche politischen Machinationen zu unterlassen, da diese den Grundsätzen der deutschen Turnerschaft widersprechen und außerdem geeignet sind, die Turnvereine, überhaupt die deutsche Turnerschaft, schwer zu schädigen“. Zeigt schon der Antrag überhaupt, was es mit der angeblichen politischen Neutralität der deutschen Turnerschaft auf sich hat, so noch in viel höherem Maße die Art, wie der Antrag in Worms behandelt wurde. Die würdevolle Behandlung ist wieder einmal ein schlagender Beweis dafür, wie der patriotisch-chauvinistische Fanatismus, der in der deutschen Turnerschaft festen Fuß gefaßt hat, eine feindselige und regellose Politik groß zieht. Wenn der Begründer des Antrages, Stadtrat Stadtmüller-Offenbach,

ber. Das eingeberrte Alceblatt gehört zu jener Sorte Leute, die sich hoch über die größten Wohlwollenden sowohl der Unternehmern als auch der Behörden erheben, da sie immer bereit sind, den um die Verbesserung ihrer Lage kämpfenden Arbeitern in den Rücken zu fallen. So ein ehrenwertes Individuum ist dann gewöhnlich: wehe dem Arbeiter, der es auch nur nicht anerkennen, sofort wird er eingekerkert, weil er sich gegen die unüberlegliche Majestät des Zwickbroters vergangen hat. Warum regt man sich aber auf, wenn ein solches Individuum neben dem Streikführer auch noch das Liebesbandwerk betreibt? Schließlich ist ja ein ehrlicher Arbeiter auch nicht zum Streikführer zu haben. Daß ein Arbeiter, der so gemein ist, seinen Mitmenschen in den Rücken zu fallen und sie für Geld heranzuziehen, auch sonst mit der Moral auf feindlichem Auge steht, ist nicht verwunderlich. Stimmt!

Rechtsfrage des Prozentsatzes? Aus Baden-Baden wird gemeldet: Ein Fräulein Eisel hat letzten wichtige Anklagen zum angeblichen Reide Gaus gemacht: Sie habe gesehen, wie am Nach- tage kurz vor der Partal ein Herr eilig in einem Wagen gefahren und abgefahren sei. Der Herr sei Gaus gewesen. Fräulein Eisel erklärte auf der Kriminalpolizei, daß Gaus nicht geflohen haben könne, wenn er der Herr gewesen sei, der in dem Wagen einstieg. Sie habe der Schuss erst fallen hören, nachdem der Wagen bereits weggefahren war. Abends wurden in Baden-Baden Schussproben an der Morst- stelle vorgenommen, und man stellte fest, daß die Angaben des Fräulein Eisel stimmen könnten.

Was ich diese Zeitschriftenbeweise, wäre Gaus tatsächlich unter der Hand zum Tode verurteilt.

Eine goldene Hochzeit mit traurigem Ausgange war einem Jubelpaar in Lohr bei Nordhorn beschieden. Die beiden Aiten machten am Montag Nachmittag eine Wagenfahrt. Unterwegs schenkte die Pferde, und das Gespann geriet vor einem Zug der Kleinbahn Dersdamm—Gronau, wobei der Mann sofort getötet und die Frau so schwer verletzt wurde, daß man auch an ihrem Aufkommen zweifelt.

Das Geringere einer vierzehnjährigen. Einen neuen Beweis für die Unzulässigkeit der Anklagen „ruhmreicher Wä- chen“ lieferte eine Gerichtsverhandlung, die sich hier Tage vor dem Berliner Landgericht abspielte. Der Richter Dr. W. aus Magde- burg war so glücklich, sich an einer vierzehnjährigen Tochter Martha in ähnlicher Weise vergangen zu haben. Martha hatte ihrer Mutter erzählt, der Vater habe sich auf dem Wege von Lohr nach Nordhorn, der Vater getötet, und die Mutter sehr die Schuldigen auf dem Strassen- wege zum Scherke mit. So kam die Sache zur Sprache. Das Mädchen wiederholte diese Angaben auch vor Gericht. Die Be-

meistnahme und die Untersuchung des Gerichtssekretärs, Medizinal- rath Dr. Störmer, erob jedoch die völlige Passivität der Be- schuldigten des Mordes, das sich die ganze Sache aus den Fingern gelassen hatte. Der Vater wurde diesmal freigesprochen. Wie oft aber mögen auf diese Weise Unschuldig verurteilt werden sein?

Ein Hagelwetter, das am 5. Juli über 25 Gemeinden im Hundrück vorgegangen ist, hat die Ernte vollständig vernichtet. Der Baum mangelt es an Saft und den nötigen Lebensmitteln. Die das Landratsamt Simmern der „Klein-Itz“-Licht, beträgt der unmittelbare Schaden mindestens 4,000 Mark. Der leitungslose Wache verordnete Kreis ist auf private Wohlthätigkeit angewiesen, da der Staat kein Geld für „notwendige“ Zwecke braucht.

1000 Rubel gerammt. In Petersburg drangen acht mit Revolver bewaffnete Personen in eine Privatbank und auf der Petersburger Seite ein. Nachdem sie die Eingangstür verriegelt hatten, klagte die Grundbesitzer zur Kasse und räumte ungefähr 4000 Rubel. Bei der Verfolgung wurden mehrere dieser und Polizeibeamten schwer verwundet. Ein Grundbesitzer wurde getötet, ein anderer verwundet und gefangen. Von den Polizeibeamten wurde einer getötet und zwei verwundet.

Ein Höllemaße. In Klausenburger Post- gebäude explodierte, nach einer Explosion, aus Unbekannt, eine Post- leitung, die der Arbeit zurückwies und die deshalb ernstlich gefährdet wurde. Die Explosion, die eine Höllemaße war, explodierte, wodurch drei Postbeamte schwer verwundet und das Postgebäude beschädigt wurde. Von dem Angehörigen der Post wurde ein Mann getötet.

Die Revolution in München. Seit etwa acht Tagen herrscht unter den Münchner Studenten eine große Aufregung. Die Dirte haben sich jetzt zusammengesetzt, um der Frage einer Bierpreis- erhöhung überzugehen. Seitdem wurde, wie aus einem Telegramm aus München hervorgeht, ein Meitel, die Erhöhung von 24 auf 26 Pfennig für den Liter Bierbesitz beschlossen. Es heißt ferner zu erwarten, daß die Münchner Studenten sich in der ersten Zeit mit revolutionären Gedanken tragen werden für den Fall, daß die Wirt in ihrem Bierkeine einen Sieg davontragen sollten. Aber schließlich wird es in München nicht anders gehen als in anderen Städten: man wird erst 24 oder 26 Pfennig für die „Maß“ bezahlen und im Abzuge — genau so viel trinken wie bisher.

Bei den Fremden. Bei der jüngsten Skandalaffäre im Organisationsbüro zu Vorppe sind außer acht verhafteten Personen achtzig junge Romanen kompromittiert. So genannte schwarze Romanen wurden abgehandelt, und den Beteiligten wurde angezeigt, es sei die, um Gottes Lohn wegen fruchtlos Arbeit von der Erde zu brennen.

Die Hitze in Amerika. In New York im Stadt New York ist die Hitze von 47 1/2 Grad Fahrenheit im Schatten gemessen.

worden. Zahlreiche Personen erlitten Hitzschläge. Viel Vieh ist durch die furchtbare Hitze umgekommen; einem Farmer krepierten allein 35 Stück Hornvieh.

Ein neuer „Jagd der Aufschlitzer“? Aus New York wird telegraphiert, daß dort zwei Aufschlitzer in Ordnung ungeheures Aufsehen erregten. Das eine der Opfer war eine schöne, ungefähr 25 Jahre alte Dame in eleganter Toilette; sie wurde im Vorraum des Souterrains eines Logierhauses in ausländischer Gegend gefunden. Die Leiche war nach dem Tode mit einem Messer bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet und ganze Fetzen Fleisch waren mit den Händen abgerissen worden. Der Polizeiarzt erklärte bei der Totenschau, daß alles auf ein Aufschlitzerverbrechen hindeute; es sei kein Wort aus Mache, sondern das Werk eines Schenkers gewesen. Die Identität des Opfers ist noch nicht festgestellt.

Der Miesbrand im New Yorker Vergnügungspark. Ueber den von der „Wollschütz“ bereits telegraphisch gemeldeten großen Brand auf Coney Island werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Es ist ein harter Schlag, der die lebenslustigen, vergnügungsfreudigen New Yorker getroffen hat. Coney Island, ihr großer Vergnügungspark, das sonntägliche Ziel von zehntausenden amüsenhungriger Füßer, die gewaltige Sammelstelle aller Unterhaltungs-Etablisments, Fahrmarktstrummel, Ruffschabnen, Karussells, Varietés, und Menagerien ist am Sonntag Morgen durch ein wütendes Flammenmeer zum großen Teil verwüstet worden. Wo sonst der wilde Trubel lärmender amerika- nischer Feiertagsfreude tobte, wo Tausende in den Tanzhallen durcheinandertwirlten, umflutet von den widerleitenden Klän- gen zahlloser Musik- und Lärminstrumente, wo unübersehbare Menschenmassen mit geröteten Wangen zwischen festlich geschmückten Holzbaraden oder buntenbunten Zelten sich drängten, gähnt jetzt ein weites, wirres, trübseliges, über Trümmer- und Schenkenhaufen, obdachlose Artisen und Wabragerinnen kumpelnd in nordwärts aufgerichteten ärmlichen Zelten und der Lärm, der einst den zwielichtigen Ruch genoh, das Losen der Niagara- fälle zu überbieten, ist einem bellommenen Schweigen gewichen. In drei Viertelstunden war der riesige „Kummelplatz“ von der Stadt zu erreichen und am Rücktrittigkeit der Sensationen hatte er wohl auf der Welt keine Rivalen. Wasserfälle und Ruffschabnen, Luftkarussells, „Liebesäß“ und Drehbahnen sind nun zu einem gleichförmigen Hohlraum geworden. In einer der großen Tanz- hallen war das Feuer am Morgen gegen 4 Uhr ausgebrochen. Nur weniger Augenblicke bedurfte das entsetzliche Element, um alle umherliegenden Baraden und Zelte zu überwäligen. Nach fünf Minuten lodte der ganze Stevedeck-Part, der ergebeneite Teil Coney Islands, in einer einzigen riesigen Flamme gegen den Himmel. Aus den Hotels und Logierhäusern stürzten halb- bescheidete Menschen, entsetzt und verzweifelt; Frauen ergrißen ihre Kinder, und bald wühlte sich eine gewaltige Menge laufend, schreiend, flüchtend nach Rockons Point zu, nur das nackte



... nach dem Sozialdemokraten war, er war dort als beauftragter Vertreter eines Teiles der deutschen Turnerschaft und hatte deshalb Anspruch, gehört zu werden. Aber schon als er das Wort ergreifen wollte, versuchte man ihn niederzubrüllen, so daß er schließlich vom Rednerpult, das von einer Schar sich wie wahnwitzig Gebärdender umraut wurde, abtreten mußte. Einigermassen wird man die Tollgeordneten allenfalls noch damit entschuldigen können, daß sie offenbar bei einem von der Stadt ihnen angebotenen Frühstück sich kräftig berecht hatten; darauf läßt wenigstens die charakteristische Weise mit großer Heiterkeit ausgesprochene Bemerkung des Dr. Goeß an den Vertreter der Stadt schließen: „Sie haben sich schwer versündigt mit Ihrem Frühstück.“

Besonders angehen hatte es den Herren die Bemerkung Stadtmüllers: über die Vaterlandsliebe könne man verschiedene Meinungen sein. Dem bekannten Justizrat Kärnerbach in Breslau war es vorbehalten, seiner Weisheit tiefste Offenbarungen über die einzigwahre, alleinseligmachende, staatlich patentierte und privilegierte, höchst er-goeliche Vaterlandsliebe, so in der Brust eines wahren Deutschen wohnen muß, wieder einmal auszugraben:

Wir wissen uns einzig in unserem Streben. Wir lassen es hinausfallen, daß es unseren Gegnern in die Ohren schallt. (Lebhafte Beifall.) Herr Stadtmüller hat uns mit seinen Worten ein schweres Unrecht getan. (Lebhafte Beifall.) Der Herr hat gesagt: „Vaterlandsliebe ist ein Begriff, über den sich streiten läßt.“ (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Wir verlangen in unseren Satzungen Pflege der vaterländischen Gesinnung. In einer Versammlung des Sozialdemokratischen Bundes in Breslau wurde gesagt: Die Sozialdemokraten haben auch Vaterlandsliebe, aber das Vaterland ist die ganze Welt. (Witruel.) Wer die weite Welt als Vaterland betrachtet, hat mit uns nichts zu tun. (Stürmischer Beifall.) In unserer Gemeinschaft haben wir mit solchen Leuten nichts zu tun. (Stürmischer Beifall.) Ein Herr, der sich offen zur Sozialdemokratie bekennt, hat mit uns nichts zu schaffen. (Stürmischer Beifall.) Der Antrag ist ungehörig. Wir müssen aber ihn zur Tagesordnung übergeben.“ (Lebhafte Beifall.)

Und dann ging man mit wahrhaft alkoholischer Hurrabegier über den Antrag zur Tagesordnung über. Nach wie vor wird man Schulter an Schulter mit dem Reichslügenverbande gegen die Sozialdemokratie, eine politische Partei, kämpfen, gegen sie nach einem Ausspruche des Professor Parsch-Breslau das festeste Bollwerk zu sein sich bemühen, aber die Deffenlichkeit wird man weiter zum besten halten und ihr das Märlein von der politischen Neutralität der Deutschen Turnerschaft aufbinden.

Und die „Tägliche Rundschau“, die jetzt zur einzig ungeschornen Tageslektüre des Deutschen Kaisers avanciert sein soll, singt über diesen Sieg folgende Jubelhymne:

„Die deutsche Turnerschaft ist ob dieser schneidigen Abwehr des dummdreisten Vorstoßes der Sozialdemokratie zu beglückwünschen, die Herren „Genossen“ aber werden aus dem Vorfall doch wohl die Lehre ziehen, daß sie besser tun, mit ihrer „Vaterlandsliebe“ wieder bei dem Janhagel und den Pennbrüdern hausieren zu gehen, wo sie auf mehr Erfolg rechnen können.“

Ganz recht! Vaterlandsliebe, die nicht in öbester Selbstsucht nur auf den eigenen Vorteil, nicht auf das Wohl aller Volksgenossen bedacht ist, wird man erfolgreich eher dem Janhagel und den Pennbrüdern ins Herze pflanzen können, als diesen chauvinistischen Nabaubrüdern, die sich selbst nicht über den Weg trauen und darum den Frauen sogar die Teilnahme an ihren Festzügen unterjagen „wegen des Mangels an Zarigefühl und Rücksicht in weiten Kreisen.“

Ueber die Vorkämpfer wird der „Leipz. Volksztg.“ noch ein Brief geschrieben, dem wir folgende interessante Stellen entnehmen:

„Dreihundert urdeutsche Männer haben am letzten Montag in Worms einen überaus glänzenden Sieg über die Sozialdemokratie errungen. Die Blüte der deutschen Nation, so sich zusammensetzt aus Professoren und Oberlehrern, Direktoren und Fabrikanten, hat gezeigt, daß sie allemal auf dem Posten ist,

Leben rettend. ... Und in das donnernde Krachen einströmender Ballen, in das Knistern der gierigen Flammen, in die Entsetzensschreie der bejürzten Menschen mischte sich unheimlich das Gehrüll der erregten Löwen und Tiger, die mühsam in ihren Käfigen tobten, an den Eisenklammern zerren und jeden Augenblick auszubrechen drohten. ... Erst als der Wind kam, schien die schwerste Gefahr abgewendet. 27 Feuerwehrmänner schritten als Verbündete aus dem Ringen mit dem Elemente heim. Zum Glück ist es fast allen Bewohnern gelungen, noch im letzten Augenblicke zu entkommen. Nur eine Frau und ein Kind wurden auf der Flucht noch von den eilenden Flammen erfaßt; sie liegen hoffnungslos im Krankenbause. Fünf Millionen Mark sind dem Brande zum Opfer gefallen. Durch Sprengungen mit Dynamit ist es der Feuerwehr gelungen, den Unapart zu retten. Wenige Wochen, und auf dem Trümmerfeld wird ganz wieder eine neue Vergnügungsstadt entstehen, das „Dipping the Pin“, die 200 Fuß hohe Rutschbahn, auf der der Wagen mit dem festgebundenen Passagier fast senkrecht hinabstürzt, und das „Liebesbad“, in dem man Fischebunden in schneller Drehung befordert wurde, werden ihre Auferstehung feiern und von neuem die Sensationslust der New Yorker befriedigen. ...

**Kleine Chronik.** Der Eisenbahntunnel auf der Strecke Dieringhausen-Brügge nannt Summersbach im Bezirk Söln stürzte Nacht auf eine Strecke von 50 Metern ein. Da der Einbruch in der Nacht geschah, konnte unabsehbares Unglück verhindert werden. Der Betrieb ist gestört. — Der Bürgermeister Graf von Wadenhausen (Bayrisch-Schwaben) wurde von einem Eiter aufgetrieben und mit aufschreiendem Unterleib tödlich verletzt ins Krankenhaus gebracht. — Am Montag ereignete sich zwischen Oppau und Edigheim in der Biala ein schwerer Automobilunfall. Kurz vor 9 Uhr fuhr der Fabrikant Bender mit seinem Bruder im Automobil nach Frankenthal. Das Automobil wurde von dem Berufsschaffner Götzna geleitet. Kurz vor Edigheim mußte das Automobil bei einem Vauernwagen vorbeifahren und in diesem Augenblick irrte hinter dem Vauernwagen der Landwirt Valentin Fischer aus Edigheim hervor, direkt vor das Automobil, das ihn überfuhr. Er war sofort tot. Fischer war 50 Jahre alt und hinterläßt Frau und 4 Kinder. — Antlase Reifens eines Aufzugsseiles wurde auf einem Hub in Würzburg der verantwortliche Bauleiter Anton Brand durch einen herabfallenden 20 Zentner schweren Steinblock erschlagen. — Beim Baden im Rhein ertrank der 26jährige Kandidat der Philologie Dör aus Rehl. — Anfolte Unterwahrung des Fundaments durch Gewitterregen ist in Wadepfist ein Neubau eingestürzt. Mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben und getötet. — In Troppau ist bei der Klosterkirche in der Klosterhalle ein zu Ausbesserungsarbeiten aufgestelltes Gerüst über die Ueberlassung eingestürzt. Vier Arbeiter, Ferdinand Honta, Franz Kutschka, Emil Pallas und Raimund Vater wurden ab. Pallas und Vater blieben an den Beinen verletzten hängen, Honta und Kutschka fielen auf das Trottoir. Der Bau wurde vollständig eingestürzt.

... wenn es gilt, Thron und Altar wider den andringenden Unflut zu verteidigen. ... Bevor die Beratungen begannen, hatten die Delegierten erst einem reichlichen Frühstücksmahl ausproben, wobei der Wein in Stürmen floß. 2000 Flaschen fanden bei 800 Männern zur Verfügung. Und alles das hatte die Sechsstadt Worms bezahlet, die Herren brauchen nicht selbst in den Gemütern zu sprechen. Man war in guter Stimmung, als Stadtmüller zu sprechen begann. Der Kreisvertreter Justizrat Kärnerbach aus Breslau hatte eine erlebte Schar gleichgesinnter Väterlandsliebe verschleppener Anführer sein, da war es der Versammlung zu viel. Kärnerbach schrie: „Nun ist's genug!“ Seine Leute pflanzten sich mit drohenden erhobenen Händen vor dem Redner auf, die Vorstandsmitglieder hatten Mühe, sie zurückzuhalten. Man hörte, man lärmte, man tobte wild durcheinander. Wie eine Herde wilder Tiere sprangen die Leute herum. ... Ja, es fehlte nicht viel, so wären wohl diese Leutonen zum Angriff auf einen wehrlosen Mann losgegangen.

Der alte Goeß fühlte die Schmach, und er richtete die dringende Bitte an den Turntag, sich doch anständiger zu benehmen. Vergebliches Bemühen, der Sturm wollte sich nicht legen. ... Endlich, nach fünf Minuten, kommen die Vertreter aus Süddeutschland zur Besinnung. Sie springen zur Kärnerbach-Truppe und brohen jedem mit dem Steinwurf, der sich hier nicht anständig betrage. Das half. Die Wogen glätteten sich, Stadtmüller sollte weiter reden. Der hatte jedoch genug von der Ehre, zu diesen Herren sprechen zu dürfen. Er behauerte, 25 Jahre seines Lebens an eine solche Sache gehängt zu haben. Jetzt kamen die Delegierten zur Einsicht, welche Dummheit sie gemacht hatten, als sie diesen wilden Terrorismus nicht in den Händen ließen. Einziges Redner wollten beschwichtigende Worte sprechen, aber man fühlte, daß man die fürchterliche Blamage nicht mehr aus der Welt schaffen könne und so machte man bald Schluss der Debatte.

Stadtmüller richtete noch während des Turntages folgenden Brief an den Gauvertreter Schmidt-Darmstadt: Nach dem heutigen Verlauf des Turntages und der Behandlung, die mir von demselben zuteil geworden ist, wonach man dortselbst einen Anderenbenenden nicht zu Worte kommen ließ, resp. niederstürzte, kann ich es hier nicht mehr mit meiner Ehre vereinbaren, fernerhin der Deutschen Turnerschaft anzugehören und erkläre hiermit meinen Austritt. Ich bitte Sie, von Vorstehendem dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft gest. Kenntnis zu geben.

**Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.** Wegen Verpöbelung der Kurstraße wird der Betrieb der Linie Kleinburg-Oberdorf vom Montag, den 5. ab bis auf weiteres in beiden Fahrtrichtungen über die Schmiebedrücke geleitet.

\* Von einem bedeutenden Dachstuhlbrande wurde gestern, am Mittwoch Nachmittag, der städtische Neubau Mehlgasse 32, an der Ecke der Rosenthalstraße heimgesucht. Die Rettungsarbeiten wurden durch die vom Regen begünstigte Entwicklung eines ungemein starken Rauchs, der sich nach der Universitätsbrücke zu wälzte, außerordentlich erschwert. Trotzdem gelang es der Feuerwehr, die von der Magistrateiler aus und mit mehreren durch das Treppenhause nach dem vierten Stock geführten Schlauchleitungen des Brandes soweit Herr zu werden, daß wenigstens ein Teil des Dachstuhles gerettet werden konnte, während allerdings die Bodenlammern samt ihrem Inhalt total ausgebrannt sind. Die Feuerwehr hatte über eine Stunde an der Bewältigung des Feuers angestrengt zu arbeiten.

\* Ueberfahren. Am 30. d. M., Nacht, geriet auf der Langengasse der 7 Jahre alte Knabe Georg Schindler unter die Räder eines Transportwagens der Rippel'schen Brauerei. Das Kind erlitt lo schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintritt. Die Leiche wurde nach der Anatomie gefahren.

\* Zur Retrospektierung. Am 20. d. M. ist bei dem Rechen der Mittelmühle der Kumpff eines Mannes gefangen worden. An dem vollständig verwesten Körper, der mindestens ein Jahr im Wasser gelegen haben dürfte, ist ein Leibriemen gefunden worden.

\* Aufgefundene Kindesleiche. Am 26. d. M. wurde auf einer Wiese bei Dömitz nament der Größelbrücke die in Zeitungspapier gewickelte Leiche eines neugeborenen Knaben gefunden.

\* In das Polizeigefängnis wurden am 30. d. M. 19 Personen eingeliefert.

\* Gefunden wurden: fünf Sparfläschchen, eine Notennappe, eine braune Pferdebede, eine braune Handtasche und ein silbernes Armband.

\* Abhanden kamen: eine silberne Remontoiruhr mit doppeltem Goldbande, ein Damenschirm und ein ledernes Handtäschchen mit einem seidenen Taschentuch und einem Portemonnaie mit 25 Mark.

\* Gestohlen wurden: einem Herrn auf dem Festplatze eine silberne Remontoiruhr; ferner einer Witwe ein Portemonnaie mit 8 Mk., einem Rentier ein solches mit 22 Mk. und einem Inspektor ein Portemonnaie mit 27 Mark, aus einer Wohnung auf der Paulstraße 3 Mk., einem Kellner der Weidenstraße auf dem Hauptbahnhofe ein Sommerüberzieher, eine goldene Zylinderbrille, aus einer Wohnung auf der Junkenstraße Bettten, gez. M. K., einer Arbeiterfrau von der Kleinen Holzstraße aus einem Stalle drei Enten.

\* Lebensmüde. Am 30. v. Mts. schüttete sich ein Reisender in einem Restaurant auf der Reichstraße Kleefalz in sein Bier und trank dann dieses aus. Der Lebensmüde machte in das Auerbrügel-Hospital gefahren werden.

\* Verirrt angetroffen wurde am 29. vorigen Monats auf der Michaelisstraße ein vier Jahre altes Mädchen, welches von der Witfrau Penke, Michaelisstraße 24, in Pflege genommen wurde.

### Aus Schlesien und Posen.

#### Die Aufnahme der Arbeit in Landeshut

erfolgte am Mittwoch früh 8 Uhr in sämtlichen Betrieben von der zentralorganisierten Textilarbeiterchaft. Wurde einmütig und handhast durch alle Wochen der Kampf geführt so gestaltete sich die Aufnahme der Arbeit zu einer wichtigen Demonstration, zu einem Volkszuge, an dem sich an die 1500 Personen beteiligten. Im Garten des Gasthofes „zur Sonne“ hatten sich früh 7 1/2 Uhr unsere Brüder und Schwestern eingefunden. An der Brust eines jeden prangten rote Ketten. Auf den Gesichtern aller aber, die man hinausgeworfen aus den Betrieben, die man dem Hunger und Elend preisgeben wollte, lag keineswegs Entmutigung. Sollte doch die Organisation, der Zentralverband deutscher Textilarbeiter, für sie durch alle Wochen besorgt. Welch guter Kern unter der Arbeiterchaft vorhanden, und wie weit die hungernde und darbenbe Textilarbeiterchaft von brüderlicher Solidarität erfüllt ist, dafür diene als Beweis, daß eine Zellerksammlung im Garten für eine Kollegin, deren Mann gestorben, 10.60 Mark ergab.

Früh 1/8 Uhr hielt Genosse Freilich noch eine Ansprache. Kurz streifte er die Phasen des Kampfes. Anspat, daß nach dem Wunsch der Unternehmeh: die Organisation gescheitert am Boden liege, sei sie aus diesem gewaltigen Klassenkampfe gestärkt an Mitgliederzahl hervorgegangen. Die Erfolge, die dieser Kampf gebracht, sind zum Teil noch nicht gesichert. Erst zum 1. November soll der einheitliche Lohnstarik in Kraft treten. Die Organisation muß da ein Stück Polizeibeamter sein, die darüber wacht, daß auch die Unternehmer ihr gegessenes Wort halten. Ein donnerndes Hoch auf den Deutschen Textilarbeiter-Verband und die Lohnbewegung ging der Aufforderung des Tages voraus. Die Formulierung des Zuges war wie folgt: Jurist die Arbeiter im früher Erner sehen Betriebe, sodann folgten die von Grünfeld, Metzner, Winkel, Hamburger, und den Schick bildete die Arbeiterchaft von Gelsenberg. Der Zug bewegte sich durch die Schönbürger-, Wall-, Liebauer-, Schiepbauer-, Ruhn- und Koonstraße. Ueberall die musterhafteste Ordnung. Auf

den Straßen bildeten Aufmärsche festliche Sphären. Die Frauen trugen blutige Kränze. Als die Massen sich bewegen wollten, da war auf dem Gehsteig ein Mann der Besessenen zu sehen, daß er nicht geglaubt habe, daß die „Sonnenbrüder“ so zahlreich bekräftet sind. Die Polizei hielt sich in anerkennenswerter Weise reserviert, was wohl einzig und allein der blutdürstigen Haltung der hiesigen Arbeiterchaft zuzuschreiben ist. Trotzdem sich die Verhältnisse der Arbeit aufhoben, so hat sich keiner der Beteiligten aus der Ruhe bringen lassen. Nicht ein einziger Fall von Außerföhrung, keine Sistierung oder Verhaftung ist vorgekommen. War die Arbeiterchaft durch die ganze Zeit des Kampfes ihrer selbst bewußt, so war sie dies in noch viel erhöhtem Maße bei der Aufnahme der Arbeit.

**Bernsdorf, 31. Juli.** Verlängerte Hundeferre. Bei einem am 22. Juli erfolgten ortsfremden Hunde ist durch den Kreisrichter Tollwut festgestellt worden. Der Hund hat, frei umherlaufend, vier andere Hunde gebissen und eine Frau angefallen. Demzufolge wird, wie das Kreisblatt bekannt macht, über die Orte Bernsdorf, Warmbrunn, Gerischdorf, Voigtstorf, Ritterswalbau, Wernsdorf, Petersdorf, Agnetendorf, Saalberg und Giersdorf zunächst bis zum 22. September räumt die Hundeferre verhängt.

**B. Diegnitz, 31. Juli.** Drei Monate Gefängnis beantragt und hant feige sprechen. Ein Maurer, Mitglied des Zentralverbandes der Maurer, war vom hiesigen Schöffengericht angeklagt, wegen Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung. Derselbe hatte einen Kalkträger auf seinem Bau gefragt, ob er organisiert sei. Als dieser es bejahte, verlangte er das Buch zu sehen, was von dem Kalkträger abgelehnt wurde. Nun soll der Maurer den Arbeiter, wenn er bei ihm Kalk trug, öfters gehänselt haben. Auch soll er ihm gesagt haben, er brauche ihm keinen Kalk mehr zu bringen. Der verteidigter, Justizrat Mater, machte geltend, daß diese Delikte nicht unter Paragraph 153 fallen, da hier die Voraussetzung bestehe, die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsverhältnisse, nicht im Betracht käme. Der Angeklagte könne überhaupt nicht bestraft werden, da er nicht gegen die Gesetze verstoßen habe. Das Gericht folgte den Ausführungen des Verteidigers und sprach den Angeklagten frei. Der Staatsanwalt hatte das höchste Strafmaß, drei Monate Gefängnis, beantragt.

**Diegnitz, 31. Juli.** „Bessere Leute.“ Eine blutige Ausschreitung gab es heute Nacht auf dem kleinen Rine, nachdem es schon vorher im Café Monopol zwischen einem Feldwebel (nicht vom Königs-Grenadier-Regiment) und einem anderen Gaste zum Wortwechsel und schließlich zu gekommen war. Ein hiesiger junger Kaufmann, der mit Bekannten gegen 2 Uhr Nachts in das Café kam, fühlte sich durch eine Bemerkung des Feldwebels, der mit einem Kameraden bereits dasaß, „belästigt“. Es entstand ein Wortwechsel zwischen beiden Tischen, in dessen Verlauf der Feldwebel an den anderen Tisch trat und den Kaufmann ohrfeigte. Durch Dazwischentreten des Wirtes wurde den Händen im Lokale ein Ende gemacht; sie pflanzten sich jedoch auf die Straße fort, wo beide Teile wieder auseinander gerieten. Wie es gekommen ist, daß der Feldwebel blank zog und mit seinem Degen dem Kaufmann drei blutende Wunden an Kopf, Hals und Hand beibrachte, das wird die gerichtliche Untersuchung zweifellos klären. Ein Schutzmann führte beide zur Feststellung der Verloren nach der Wache ab.

**B. Diegnitz, 31. Juli.** Eine häßliche Tat. Bei dem Gutbesitzer Förster in Rosendau diente seit Neujahr der 17jährige Knecht Gustav Simon. Eines Morgens im Juni sandte ihn sein Dienstherr allein aufs Feld, ging ihm nach einiger Stunde aber nach, um nachzusehen, was der Knecht getan habe, da er als schwacher Arbeiter galt. Als er fand, daß fast nichts gearbeitet worden war, schimpfte er den Knecht wegen seiner Faulheit aus. Als sich der Knecht dann wieder entfernte, schlug ihn der Knecht mit einem Knüttel von hinten über den Kopf, so daß er bewußtlos zur Erde fiel. Erst als der Prügel entwei war, hörte der Knecht zu schlagen auf. Förster war stark angewidert, ein Zahn war ihm ausgeschlagen und das Kniebein entzweigeflohen worden, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Für diese Tat erhielt Simon jetzt vom Schöffengericht ein Jahr Gefängnis surkannt. Auch wurde seine sofortige Verhaftung verfügt. — Ob aber im umgekehrten Falle der Gutbesitzer ebenso hart bestraft worden wäre?

**Diegnitz, 31. Juli.** Auf eigenartige Weise verunglückte einer der in einer hiesigen Ziegelei beschäftigten russisch-polnischen Arbeiter. Beim Transport der Lohnde wurde der fürsich angelegten Feldbahn beschäftigt, wollte er durch Umkippen die Lohnde entleeren, hatte dabei aber wahrscheinlich zu spät losgelassen, und so nahm ihn die Lohnde mit und schleuderte ihn in hohen Bogen auf die schon entladenen Lohnmassen, wo er liegen blieb. Von seinen Mitarbeitern aufgehoben, wurde er, da er anscheinend erhebliche Verletzungen erlitten hatte, zu einem Arzte gebracht, der seine Ueberführung in das Krankenhaus anordnete.

**Gahnan, der 31. Juli.** Drillinge. Auf dem Dominium Marabon hiesigen Kreises hat eine Kuh drei lebende Kälber zur Welt gebracht. Die Drillinge sind vollständig normal und kräftig entwickelt. Kuh und Kälber sind gesund und munter.

**Landeshut, 31. Juli.** Ertrunken. Dienstag Vormittag ertrank im Teiche in Klein-Hennersdorf das jüngste zweijährige Kind des Schmiedemeisters Fegel.

**Grünberg, 31. Juli.** Schwere Ver- und Unfall. Montag früh stürzte die neu errichtete Mauer eines Wirtschaftsgebäudes auf dem Grundstück des Direktors Wintler ein und verletzte fünf Maurer und einen Zimmermann mehr oder weniger schwer.

**Kohlfurt, 31. Juli.** Unfall. Am Montag verunglückte der Schirmmeister August Ritter. Er hatte sich während der Fahrt, um das Rangieren besser beobachten zu können, zu weit mit dem Oberkörper hinausgeschleudert und stieß mit dem Kopfe an dem elektrischen Lichtmast, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**Olitz, 31. Juli.** Fromme Pilger als Schmuggler. Ueber den Grenzhanggel wird der „Blager Zeitung“ aus Pichtenau in Pöbönen geschrieben: Ganze Vanden ziehen aus den hiesigen Gemeinden Studenal, Jamornin und Liebental, die abenteuerlichsten Gefallen bewegen sich von dort nach dem nachbarlichen Preußen, von wo sie gewöhnlich zu nachtschlafender Zeit allerlei Sachen bringen, die bei uns in Oesterreich teurer sind, weil man bei uns zwei Grundprinzipien huldigt, erstens: „Der Staat muß überall, selbst beim ärmsten Teufel, mit zu Tisch sitzen“, und zweitens: „Was nicht nimmt Christus, das nimmt Präklus“. Aber die Liebentaler Pastoren sind schlaue Fische. In diesem Zwecke veranstalteten sie Prozeditionen nach dem berühmten Wallfabrikort Albenborn in Preußen. Hier besapden sie sich mit goldpflichtigen Waren. Aber man ist den frommen Pastoren schon hinter ihre Schliche gekommen und so müssen sie sich am Zollamt einer Revision unterziehen lassen. In letzter Zeit wurden verschiedene solche intelligente Geschäftspilger erwischt. Auch ein technischer Hochschüler, der von der russischen Grenze kam, hatte sich mit preussischen und russischen Zigaretten und Zigaretten bepackt und mußte 150 Kronen Strafe bezahlen; selbst in der Kapuze seines Mantels waren Zigaretten verborgen.

**Olitz, 31. Juli.** Ein Schweinekerl. Geliebten Geschicksbeneder erkrankte in Habelschwerdt der Viehhändler Friedrich Reimann. Er erkrank von einem Stellenbesitzer ein verendetes Kalb, das er auslachtete und teilweise zum Verkauf brachte. Ein Hund fandte ihm das Fleisch gerickt und erhielt auch die dafür geleistete Zahlung wieder erhalten. Einem anderen Käufer hat das Fleisch ganz gut geschmeckt. Da die Angelegenheit zur Kenntnis der Polizei kam, wurde Reimann wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelegesetz unter Anklage gestellt. Die Blager Strafkammer verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis und verfügte die öffentliche Bekanntmachung des Urteils.

**Ratibor, 31. Juli.** Obersteleisches Familienleben. Gestern Abend geriet der 17jährige Gelegenheitsarbeiter



**Wittich, 31. Juli.** In der Wohnung seiner Mutter auf der Wiesenstraße mit der Mutter in Streit, in dessen Verlauf er derselben mehrere Messerschläge beibrachte. Auf die Hilferufe der Frau eilten Nachbarn herbei, welche sie aus der Gewalt des Mörderch, Abhängen eines ganz kleinen, vermachsen Menschen, befreiten. Dieser selbst flüchtete und man fand ihn später auf einem entlegenen Orte im Begriffe, sich zu erhängen. Er wurde festgenommen und der Polizei übergeben.

**Wentzen, 31. Juli.** Attentat auf Polizeibeamte. Als in der Nacht zum Dienstag gegen 12 Uhr zwei Polizeibeamte mit einer Laterne die Anlagen ablichten, wurden aus einem Hause an der Niedowitzer Chaussee drei Schüsse auf die Beamten abgegeben, die sämtlich in unmittelbarer Nähe der Beamten einschlugen. Verletzt wurde niemand. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Wittich, 31. Juli.** Mörder der Senfsermörder. Ein fleischer Arbeiter tötete mit einer Schnittklinge einen durchfahrenen galizischen Händler. Es liegt ein Raubmord vor. Der Täter wurde verhaftet.

**Saunahütte, 31. Juli.** Gefahren der Arbeit. Eblisch verlegt wurde der untere Trage auf hiesigem Richterscheidt beschäftigte 25jährige Lehrling Schmirgel von hier; derselbe verstarb nach seiner Einlieferung in das hiesige Knappschaftslazarett infolge der erlittenen Verletzungen.

**Rada, 31. Juli.** Grubenbrand. Auf der hiesigen Wolfsganggrube ist im Verneißel, in der nächsten Nähe des Elisabethschachtes, ein Grubenbrand ausgebrochen, der die Kohlenräucher bereits in lebendiges Feuer setzte. Als der Brand bemerkt wurde, brannten bereits zwei Abzugsröhren lichterloh. Die Vorgesetzten anderer Abteilungen wurden sofort alarmiert und begannen sofort mit den Lösch- und Abdrückungsarbeiten. Es wird Tag und Nacht ohne Unterbrechung gearbeitet. Am den Brand rascher zu bewältigen, wird Wasser mittels Schläuchen und Röhren zum Löschen herangeführt. Die Förderung mußte eingestellt werden. Zur Abschließung des Brandherdes werden starke Mauerdämme angeführt. Ingelegenheiten sind nicht vorgekommen.

**Krawitzsch, 31. Juli.** Maurer-Ausstand. Infolge Nichtbewilligung der Forderungen, Verfrüherung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes, traten am Montag früh die hiesigen Maurergesellen fast einmütig die Arbeit nieder. Die Unternehmer lehnten bis jetzt die Verhandlungen ab.

**Krotoschin, 31. Juli.** Eblischer Sturm. Gestern wollte die etwa 76 Jahre alte Witwe Nowakowski auf einer Leiter auf den Boden steigen. Durch einen Fehltritt glitt sie aus und stürzte so unglücklich herunter, daß sie sofort verstarb.

**Neu-Weiß (Bromberg), 31. Juli.** Beim Einbruch einer Werkstätte erschlagen. Infolge des großen Sturmes rückte gestern die Werkstätte des Tischlermeisters Kemmler zusammen. Der darin beschäftigte Tischlergeselle Ding ist von den Trümmern erschlagen worden.

**Wesera, 31. Juli.** Zum Tode des Lehrers Lucas wird dem „Pol. Tagbl.“ gemeldet, daß derselbe im letzten Reiche auf eigenes Verschulden zurückzuführen ist. Der Verstorbenen hatte, wie bekannt, mit seinem Bruder einen Raubauszug gemacht. Unter dem Einbruch des gemauerten Hofes verbrachte Lucas bei der Nachhausefahrt noch im Hause des Schmiedemeisters, in welchem Licht brannte und von ihm für ein Wirtshaus gehalten wurde, mit den Worten: „Macht auf, macht auf, oder ich schleife!“ Einlaß zu erhalten. Der Schmiedemeister und sein Gefelle, die einem Einbrecher vermuteeten, gingen mit Knütteln bewaffnet hinaus und schlugen auf den Lehrer ein. Hierbei traf ein Hieb so unglücklich auf den Kopf, daß die Schädelknochen zertrümmert wurde. Der Verletzte konnte nach zum Dorfte hinausfliehen, brach dann aber zusammen. Er starb nachmittags, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Sein Kad, das anfänglich vermisst wurde, fand sich noch an der Schmiede lebend vor.

**Preise für die hiesigen Markt-Notierungen-Commissionen**  
Dresden, 31. Juli 1907.

Ware	gute		mittlere		gering.		Coch
	100	100	100	100	100	100	
Weizen weißer	22.—	21.20	21.10	20.80	20.70	20.50	19.50
Weizen gelber	21.50	21.10	21.—	20.70	20.60	20.40	19.40
Weggen alter	20.10	19.10	19.—	18.70	18.60	18.50	18.30
Weggen neuer	18.50	17.50	17.40	16.50	16.40	15.—	—
Gerste	15.50	15.10	15.—	14.70	14.60	14.50	—
Hafer	—	—	—	—	—	—	—
Witwen-Größen	21.50	20.50	19.50	18.50	17.50	16.50	—
Erbsen	18.50	18.—	18.00	15.50	15.—	14.50	—
Winterraps	31.80	—	—	29.80	—	27.80	—
heu pro 50 Kilogr. 2.70 bis 3.—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh pro Schock 26.— bis 28.—	—	—	—	—	—	—	—

**Breslauer Viehmarkt, 31. Juli.** Weizen, pro 100 Kilogr. inkl. Sach Brutto, 27.50 bis 28.—. Weizen, pro 100 Kilogr. inkl. Sach Brutto, 27.50 bis 28.—. Weizen, pro 100 Kilogr. inkl. Sach Brutto, 27.50 bis 28.—. Weizen, pro 100 Kilogr. inkl. Sach Brutto, 27.50 bis 28.—. Weizen, pro 100 Kilogr. inkl. Sach Brutto, 27.50 bis 28.—.

**Wied. Vieh.**  
Wied. Viehmarkt am 31. Juli. Der Auftrieb betrug: 850 Rinder, 2116 Schweine, 781 Kälber, 151 Schafe. Hierzu vom letzten Markt Ueberstand: 19 Rinder, 80 Schweine, — Kälber, 128 Schafe. — Es wurden geschlachtet für 50 Kilogramm exkl. Steuer:

Spezies	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder: Beste Sauglader	38—40	70—77
Mittlere Sauglader und gute Sauglader	35—37	54—63
Geringe Sauglader u. alt. ger. geschlachte Rinder (Häcker)	34—36	54—56
Schweine: Vollst. f. Rassen u. deren Kreuz, b. zu 1 1/2 J.	49—51	62—65
Geringe Schweine	46—48	56—61
Fleisch Schweine	44—45	—
Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft)	—	—

Export nach Oberschlesien: 805 Rinder, 461 Schweine, 27 Kälber, 3 Schafe, nach Mittel- und Niederschlesien: 18 Rinder, 29 Schweine, — Kälber, 30 Schafe, nach Sachsen: 48 Rinder, 62 Schweine, — Schafe, nach Westschlesien: 77 Rinder, 104 Schweine, Ueberstand nach anderen Gegenden: 3 Rinder, 50 Schweine, — Ueberstand verblieben: 15 Rinder, 7 Schweine, — Kälber, 15 Schafe. — Schlachtgang langsam.

**Secretariat für Bauarbeiterschlag.**  
Bureau: Adlerstraße 3. Telefon 8353.

**Achtung! Arbeiter! Parteigenossen!**

Montag, den 5. August, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17:

# Grosse Volks-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Militarismus und Sozialdemokratie. 2. Freie Aussprache.  
Referent ist Schriftsteller Genosse Dr. Maurenbrecher.

Parteigenossen! Sorgt dafür, daß diese Versammlung zahlreich besucht wird. Frauen sind eingeladen!

Frauen und Arbeitslose haben freien Eintritt. Entree 10 Pfg. Frauen und Arbeitslose haben freien Eintritt.

Der Einberufer.

**Schauspielhaus**  
Größter Erfolg!  
Donnerstag, 8 Uhr:  
„Haben Sie nichts zu verzollen?“  
Freitag, 8 Uhr:  
„Haben Sie nichts zu verzollen?“

**Breslauer Sommer-Theater.**  
Lieblich's Etabl.  
Donnerstag:  
Fräulein Josefine — meine Frau  
Eröffnung in 4 Akten.  
Anfang 8 Uhr.  
Im Orchester: Erickson.

**Victoria-Theater**  
(Simmentaler Garten).  
**Folles-Caprice.**  
Täglich  
wechselndes  
Programm.  
Bons Monopact giltig.  
Anfang 8 Uhr.

**Dominikaner.**  
Die berühmten 2458  
**Bennewitz-Sänger.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße Nr. 17.**  
Sonnabend, den 3. August:  
**Stiftungs-Fest**  
des  
Central-Verbandes der Typsetz-Deutschen, Zweigverein Dresden  
verbunden mit 3804  
**großem Ball, Festrede, humoristischen Vorträgen und Gratis-Verlosung.**  
Eintritt im Vorverkauf Herr inkl. Dame 0.50 Mk., einzelne Dame 0.25 Mk. — An der Kasse 0.60 Mk. und 0.30 Mk.  
Zur Verlosung erhält jeder Besucher an der Kasse ein Loos gratis.  
Es ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

**Wilhelmsburg.** Heute Donnerstag:  
**Tanzkränzchen**  
Polonaise  
in Gratispräsentverteilung

Sonntag, den 4. August 1907: **1. Stiftungsfest**  
der „Freien Turnerschaft“ Herischdorf  
unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins „Trosco“.  
Nachmittags von 2 Uhr ab in „Sausonnet“ im Garten:  
Turnen, Gesang und Volksspielstunden aller Art.  
Abends 7 Uhr: Kermis mit Musik nach dem Gasthaus „Zu den Sandsteinen“, Herischdorf. — Bei ungünstiger Witterung findet das Fest nur in dem Gasthaus „Zu den Sandsteinen“ statt.  
Entrée: Nachmittags und abends zusammen à Person 30 Pfennige.  
Das Komitee.

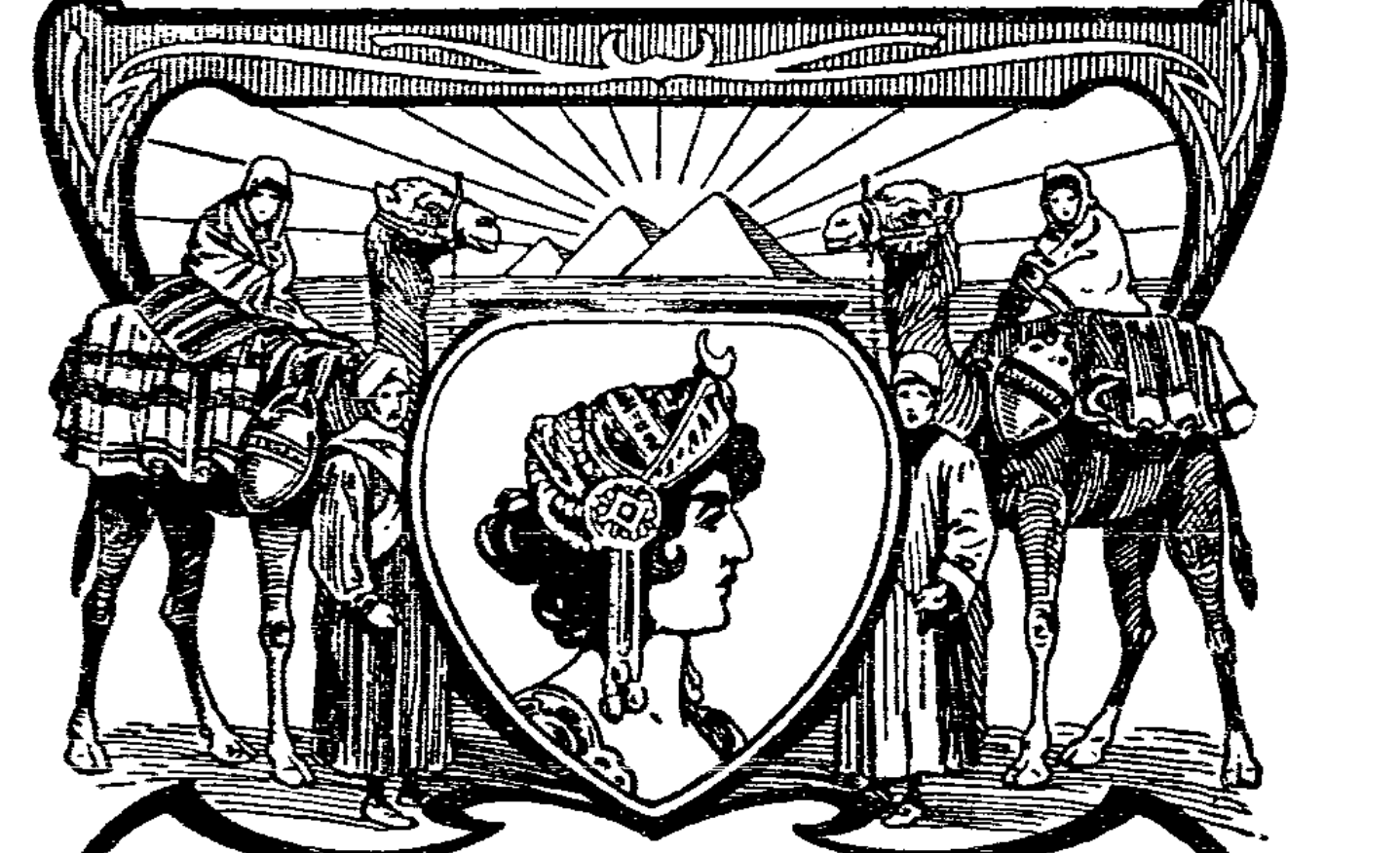
**Scala-Theater**  
Nikolaistraße 27.  
Gastspiel  
der Amerikanischen  
Detektiv-Company  
**Nick-Carter.**  
**Morris**  
Der Verbrecher-König.  
Anfang 7 Uhr.  
Anfang 8 1/2 Uhr.

**Möbel-**  
Ausstattungen  
u. auf bis hin zum  
Dr. Hoffmanns Möbel aus eigener  
Werkstatt. Patent-Abrechnung.  
**Gustav Roth**  
Breslau, Brauhausstr. 2.

**Möbel Spiegel.**  
**Polsterwaren**  
in eigener Werkstatt von nur besten  
Materialien gefertigt.  
Rein Abzahlungsgeschäft  
genügend aber ganz Zahlungsfrei.  
Preise enorm billig.

Wohnzimmer	100 Mk.
Salontisch	18
Trasens mit Aufsatzschiff	60
Schrank	60
Stühle	45
Stuhl mit Schrauben	—
Wohnzimmer	35
Stuhl in ganz Holz	36
Stuhle mit Stuhl	36
Wohnzimmer mit Leder Polster	4

Egyptische, Kaufer, Myra  
und viele andere Vorrichtungen von bei  
**F. Pauer, Sandstr. 5.**



**Brieg. Achtung Maurer! Brieg.**  
Sonnabend, den 3. August, abends 8 Uhr, bei Quiker:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Referent: Kollege Kähler.  
Das Gelingen sämtlicher Kollegen ist dringend anzurathen.  
Die Geschäftsleitung.

**Rohtabake**  
sowie  
**Zigarren**  
und  
**Zigaretten**  
von guter Qualität in großer Auswahl  
2711

**Johannes Kubis**  
Matthiasstr. 34.

**Geübte Kartonagen-Zuschneider**  
bei hohem Lohn gesucht.  
Bismarckstr. 222. Sonne Anspach.

**Grätzer Original-Quell**  
**Berliner Weissbier**  
fest alkoholfrei, wohlschmeckend, bekömmlich und erfrischend.  
Grätzer, 25 Flaschen Mk. 3.00  
Weissbier, „ „ 2.50  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
**Breslauer Bierverlag G. m. b. H.**  
Telephon 2222. Margaretenstraße 17. Telephon 2222.

**Höpf-Raiffe's**  
empfiehlt in Colman's No. 90, 100, 120  
Zucker-Raffinade No. 20 Pf.  
Kaffee, rein ..... 130  
Himbeerzest ..... 35  
Honigzest ..... 25  
Zuckerzest ..... 15  
Tafel-Weiß ..... 15  
Obg. Zeise ..... 24  
Breslauer Korn ..... 50  
Rot-, Rhein- und Ungarweizen  
Th. Giersdorf, Gläcker-  
Breslau, Giersdorfstr. 185.  
Pilsener, Giersdorfstr. 185.  
Die Volkshalle wie sie ist  
von Otto Kahl  
Preis 30 Pfg.  
Zu beziehen durch die Expedition  
und Kasperstr.

Die beliebtesten bei den Rauchern und die von Kennern am höchsten geschätzten

# JALSMATZII

**CIGARETTEN**

erfreuen sich einer Popularität, deren sich keine andere Cigarette rühmen kann.

Jasmatzi-Pol	1 Pfg.
Jasmatzi-Lucca	1
Jasmatzi-Uncas	2
Jasmatzi-Rillan	3
Jasmatzi-Ramse	3
Jasmatzi-Pico	4-25

**Georg A. Jasmatzi A.-G., Dresden.**  
Größte Deutsche Cigarettenfabrik.

„In freien Stunden“  
Wöchentliche Roman-Bibliothek, Heft 10  
Durch die Expedition und Kasperstr. zu beziehen.